

# Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Wiebelskirchen

Schillerstraße 35a, 66540 Neunkirchen



Evangelische Kirchengemeinde  
Wiebelskirchen

# INHALTSVERZEICHNIS

## **1. Vorwort**

## **2. Rahmenbedingungen**

- Träger der Einrichtung
- Öffnungszeiten
- Schließzeiten
- Größe und Lage der Kindertageseinrichtung
- Gruppenstrukturen
- Anzahl und Qualifikation des Personals

## **3. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien/Profil der Kindertageseinrichtung**

- Wohnsituation, Soziale Situation der Familien, Arbeitssituation im Umfeld, Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund
- Gewerbe, Betriebe und für die Einrichtung wichtige Personen sowie Angebote für Bildung und Kultur in der Region
- Das evangelische Profil der Kindertageseinrichtung

## **4. Leitbild der Kindertageseinrichtung im Rahmen des Bildungsprogrammes**

- Bild vom Kind / Bildungsverständnis
- Werte und Normen im Umgang mit den Kindern
- Integration von behinderten Kindern
- Bildungsauftrag / Bildungsziele

## **5. Bildungsbereiche / Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Soziale und kulturelle Umwelt, religiöse Bildung
- Kommunikation: Sprache und Schrift
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Mathematische Grunderfahrungen
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

## **6. Schutzkonzepte**

- Kinderschutzkonzept
- Kindeswohlgewährleistung
- Sicherheit

## **7. Ansprüche an die pädagogisch- methodische Umsetzung der Bildungsbereiche**

- Gestaltung des alltäglichen Lebens
- Spiel
- Planung und Gestaltung von Projekten
- Gestaltung anregungsreicher Räume und Materialien
- Partizipation / Teilhabe (Beschwerdemanagement Kinder)
- Sexualpädagogisches Konzept
- Beschwerdemanagement Kinder

## **8. Organisation der pädagogischen Arbeit**

- Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten und Krippe
- Beobachten und Dokumentieren
- Portfolio
- Gruppenübergreifende Aktivitäten / Außenaktivitäten
- Ruhen und Schlafen

## **9. Gestaltung von Übergängen**

- Eingewöhnung der Kinder
- Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs
  - Krippe/Kindergarten
  - Kindergarten/Schule

## **10. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern**

- Verständigung über Erwartungen der Eltern an die Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung/ Beschwerdemanagement
- Verständigung über Erwartungen der Kindertageseinrichtung an die Eltern

- Sicherung der Transparenz der Arbeit
- Entwicklungsgespräche
- Mitarbeit der Eltern im Kindergartenalltag
- Mitarbeit im Kindergartenausschuss

### **11. Personalmanagement und Teamentwicklung**

- Teamsitzungen
- Gruppenteam
- Vorschulteam
- Mitarbeitenden-Jahresgespräche

### **12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- Vernetzung innerhalb der Kirchengemeinde
- Vernetzung außerhalb der Kirchengemeinde
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

### **13. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

### **14. Zusammenarbeit mit dem Träger**

- Erwartungen des Trägers

### **15. Kindertageseinrichtung als Ausbildungsort**

### **16. Datenschutz**

### **17. Impressum und Quellennachweis**

## 1. Vorwort

### Warum eigentlich eine Konzeption?

Die Konzeption ist die gemeinsame Arbeitsgrundlage, die beschreibt, wie Ziele und Aufgaben umgesetzt werden. Sie ist die Basis für Team- und Elterngespräche. Die Konzeption gibt jeder Mitarbeiterin fachlichen Rückhalt und Sicherheit. Die Konzeption schafft die notwendige fachliche Grundlage für die Überprüfung der geleisteten Arbeit im Sinne der Zielsetzung. Auf der Grundlage der Konzeption erfolgt gegenseitige Kritik, nicht als Ausdruck von persönlichen Befindlichkeiten, sondern sie orientiert sich an gemeinsamen Aufgaben und Zielen. Eine Konzeption bringt Entlastung für alle, die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten. Die Konzeption bildet die Grundlage für Vereinbarungen der Weiterentwicklung und deren Evaluation. Sie ist somit ein zentrales Qualitätsinstrument.

### Was ist eigentlich eine Konzeption?

Konzeptionen sind wie Häuser: Jedes Haus ist nicht irgendein Bauwerk, sondern ein Gebäude mit einem bestimmten Zweck, einer Aufgabe, die es zu erfüllen hat. Für unsere Konzeption sind das z. B. das Saarländische Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (SKBBG), das saarländische Bildungsprogramm oder das Profil der Evangelischen Kirchengemeinde. Die Häuser stehen trotz stets gleicher Aufgabe an sehr unterschiedlichen Standorten: Manche stehen am Meer, manche am Rande eines Moores oder mittendrin. Manche sind Stadthäuser in einer Villengegend, manche sind Bestandteil eines Hochhausviertels. Egal, wo die Häuser stehen, wie sie aussehen und gestaltet sind: Sie erfüllen ihre Aufgabe und ihre jeweiligen ErbauerInnen können begründen, warum sie das Haus für diesen Zweck gerade so und nicht anders gebaut haben. >> Konzeptions- Häuser<< wirken oft wie Reihenhäuser und doch sind

Vielfalt und Kreativität gefragt. Gleichzeitig gibt es Standards, die einzuhalten sind: Jedes Haus besitzt z.B. Fenster, Türen, ein Dach, fließend warmes und kaltes Wasser, eine Heizung...

Eine KITA- Konzeption beschreibt also unser »Haus« und begründet, wie es gerade zu dieser Architektur kam, wozu es gebaut wurde, warum gerade dieses Haus an diesem Ort seiner vorgegebenen Nutzung maximal gerecht wird. Eine Konzeption beschreibt, wie Ziele, Vorstellungen und Vorgaben aus dem Bildungsprogramm in der eigenen Kindertageseinrichtung umgesetzt werden.

## 2. Rahmenbedingungen

### Anschrift

Ev. Kindertagesstätte Wiebelskirchen

Schillerstraße 35 a

66540 Wiebelskirchen

Telefon (06821/ 57221)

Telefax (06821/ 953164)

E-Mail [kita@kgm-wbk.de](mailto:kita@kgm-wbk.de)

Einrichtungsleitung

Stellvertretende Einrichtungsleitung

Frau Susanne Fritz

Frau Manuela Salm

### Träger der Einrichtung

Ev. Kirchengemeinde Wiebelskirchen

Martin- Luther- Straße 23

66540 Neunkirchen

Telefon (06821/ 52671)

Telefax (06821/ 59921)

E-Mail [wiebelskirchen@ekir.de](mailto:wiebelskirchen@ekir.de)

### Öffnungszeiten der Kindertagesstätte

Regelplätze Mo - Fr von 7.30 - 13.30 Uhr

Tagesplätze Mo - Fr von 7.00 - 17.00 Uhr

Krippenplätze Mo - Fr von 7.00 - 17.00 Uhr

### **Schließzeiten der Kindertagesstätte**

Die Kindertagesstätte ist jährlich 4 Wochen während der saarländischen Schulferien (davon 3 Wochen im Sommer) geschlossen. Außerdem ist die Einrichtung an folgenden Tagen geschlossen:

- Rosenmontag
- Reformationstag (ab 13 Uhr)
- vom 23. Dezember bis 01. Januar
- 2 pädagogische Tage pro Kalenderjahr
- an einem Tag im Jahr, der rechtzeitig bekannt gegeben wird  
(Mitarbeitendenausflug)
- wegen Aufräumarbeiten am darauffolgenden Tag eines  
Kindergartenfestes

### **Größe und Lage der Kindertageseinrichtung**

Die Evangelische Kindertagesstätte liegt in der Schillerstraße, einer Seitenstraße der Kuchenbergstraße, welche eine Hauptdurchgangsstraße zwischen Ottweiler und Neunkirchen darstellt.

- Eine lange Einfahrt verbindet die Kindertagesstätte mit der Straße, sodass die Einrichtung selbst sehr verkehrsberuhigt liegt
- In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Grundschule Friedrich - von - Schiller
- Bushaltestellen sind gut zu Fuß erreichbar
- In unserer Straße befinden sich zwei große Supermärkte



- Ein großes, naturnahes Außengelände mit vielen Spielmöglichkeiten zeichnet unsere Einrichtung aus

### **Gruppenstrukturen**

Es stehen 75 Plätze in drei Kindergartengruppen für Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt zur Verfügung; davon sind 40 Ganztagsplätze. Zusätzlich gibt es 11 Ganztagsplätze in einer Krippengruppe für Kinder von 0 - 3 Jahren.

Die Integration behinderter Kinder gehört zu unserem christlichen Profil. Unsere Kindergruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Wir arbeiten in »geschlossenen Gruppen«, das heißt, dass die Kinder zwar die Möglichkeit haben, andere Gruppen zu besuchen, der Kindertagesstätten Alltag sich aber hauptsächlich in einer Gruppe mit festen Bezugspersonen abspielt.

### **Anzahl und Qualifikation des Personals**

In der ev. Kita arbeiten derzeit 8 Vollzeit- und 7 Teilzeitkräfte. Grundsätzlich sind die pädagogischen Mitarbeitenden festen Gruppen zugeteilt (Die genaue aktuelle Zuteilung der Fachkräfte finden Sie auf unserer Homepage [www.kirchengemeinde-wiebelskirchen.de](http://www.kirchengemeinde-wiebelskirchen.de))

Im Bedarfsfall vertreten sie sich gruppenübergreifend. In jeder Tagesgruppe des Kindergartenbereiches arbeiten in der Regel mindestens 2 Vollzeitkräfte.

In der Krippe sind auf Grund höherer Betreuungsintensität in der Regel 4 Mitarbeitende tätig.

Ergänzt wird das Team durch 2 Vorpraktikantinnen und eine Erzieherin im Anerkennungsjahr.

Das gesamte Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil und arbeitet nach einem Qualitätsmanagementsystem (BETA-Gütesiegel/ DIN EN ISO 9001-2015).

**Qualifikationen im Gesamtteam:**

- Praxisanleitung für Auszubildende
- Fachkräfte für Krippenpädagogik
- Naturwissenschaftliche Langzeitfortbildungen „Haus der kleinen Forscher“
- Religionspädagogische Grundkurse
- Leitungsmanagement
- Sprachpädagogische Zusatzausbildung
- Reitpädagogik
- Seelsorge in Kindertageseinrichtungen
- Sucht- und Gewaltprävention bei Kindern
- Elementare Musikpädagogik

### **3. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien**

#### **Wohnsituation, Soziale Situation der Familien, Arbeitssituation im Umfeld, Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund**

Unsere Ev. Kindertagesstätte liegt in Wiebelskirchen, einem Stadtteil von Neunkirchen. Wiebelskirchen ist ein Ort mit kleinstädtischem Charakter. Unsere KITA spiegelt die Lebensrealität von Neunkirchen wider; Kinder von sozialschwachen Familien sowie von Akademikern werden gleichzeitig bei uns betreut. Einige Eltern arbeiten in der näheren Umgebung des Wohnortes, andere haben teilweise längere Fahrtzeiten zum Arbeitsplatz, manche sind arbeitslos.

In Wiebelskirchen leben auch Menschen mit Migrationshintergrund- überwiegend italienische Familien. In unserer Kita werden auch Kinder mit unterschiedlichem Migrationshintergrund betreut.

Broschüren, die den Kindergartenalltag beschreiben, stehen in mehreren Sprachen zur Verfügung.

#### **Gewerbe, Betriebe und für die Einrichtung wichtige Personen, sowie Angebote für Bildung und Kultur in der Region**

Unsere KITA nutzt die Anbindung an mehrere angrenzende Supermärkte und erfährt Hilfe von benachbarten Firmen. Die Freiwillige Feuerwehr Wiebelskirchen bietet auf Wunsch Führungen für Kinder an. Wiebelskirchen verfügt über eine gute Infrastruktur. Hier können alle notwendigen Lebensmittel und Materialien für den KITA- Alltag bzw. für besondere Veranstaltungen und Feste besorgt werden. Nach der KITA-Zeit stehen zwei Grundschulen (inklusive Ganztagsbetreuung) und eine erweiterte Realschule zur Verfügung. Der Wiebelskirchen Turn- und Sportverein (TUS) pflegt seit Jahren

eine enge Kooperation mit unserer KITA. Ein öffentliches Verkehrsnetz mit Bahn und Bus ist vorhanden, sodass wir problemlos auch Ausflüge mit den Kindern durchführen können.

### **Das Evangelische Profil der Kindertageseinrichtung:**

»Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet«

Am 15.09.1955 beschloss das damalige Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde, in der Schillerstraße einen Kindergarten zu errichten. Mit dessen Einweihung im Jahr 1956 begann die Geschichte der Evangelischen Kindertagesstätte. »Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Teil der Evangelischen Kirchengemeinde und bemüht sich den Auftrag, den die Kirche von Jesus Christus erhalten hat, mitzuerfüllen“. So steht es in der Präambel unserer KITA-Ordnung.

### **Drei Säulen tragen und prägen unser evangelisches Profil:**

1. *Unsere sozialpädagogische Arbeit wird von einem christlichen Menschenbild her gestaltet*

Jedes Kind ist für uns ein einmaliges Geschöpf Gottes, das in allen Lebensphasen mit seinen Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnissen akzeptiert und gefördert wird. Bereits in der Kindersegnung hat Jesus deutlich gemacht, dass Kinder vor Gott genauso wertvoll sind wie Erwachsene. So möchten wir den Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie bedingungslos angenommen werden und geliebt sind. Das ermöglicht Hoffnung, die über den Tag hinausreicht. Zum evangelischen Selbstverständnis unserer Arbeit gehört auch, Kinder mit Behinderungen in den Alltag der KITA zu integrieren.

2. *Auf die Grundfrage des Lebens werden Antworten christlichen Glaubens angeboten.*

Hierzu gehören biblische *Geschichten*, die davon erzählen, dass Gott allen Menschen Leben schenkt, sie bedingungslos annimmt und Schuld vergibt. Entsprechende Lieder und *Gebete* sind eine Form, in der sich Glauben äußern kann. Wir feiern die wichtigsten christlichen Feste mit Kindern, teilweise auch in der Kirche in Form von Familiengottesdiensten. Dabei versammeln sich Christen, um sich im Gottesdienst auf das zu besinnen, was sie in ihrem Leben trägt und was ihnen Halt gibt.

### *3. Die Evangelische Kindertagesstätte ist in eine Glaubensgemeinschaft eingebunden*

Der christliche Glaube ist auf *Gemeinschaft* ausgelegt. Bereits die ersten Christen fanden sich in *Gemeinschaften* zusammen, beteten und sangen miteinander. Wir leben in der Kindertagesstätte diese *Gemeinschaft* und möchten mit offenen Türen zum Glauben einladen. Darüber hinaus sind wir eingebunden in die größere *Glaubensgemeinschaft* »Kirchengemeinde«. Wir erleben sie in Gottesdiensten und durch die Begegnung mit Menschen aus anderen Gruppen und Kreisen. Der Gottesdienstausschuss gestaltet traditionell den Familiengottesdienst an Erntedank gemeinsam mit uns. Zur Ev. Frauenhilfe der Kirchengemeinde besteht ebenso eine regelmäßige Kooperation.

## 4. Leitbild der Kindertageseinrichtung im Rahmen des Bildungsprogrammes

### ***Bild vom Kind***

Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen: Sie sind angewiesen auf vertrauensbildende Grunderfahrungen, die sie ein Leben lang tragen. Sie erleben im Alltag Verstehen und Verstanden werden, Angst und Geborgensein, Gelingen und Scheitern, Bindung und Harmonie, Mut und Hoffnung.

### ***Kinder brauchen Hoffnung***

Hoffnung wird nicht gelehrt oder anerzogen. Sie entsteht, sie entzündet sich an gelingendem Leben und kann wachsen und gedeihen. Wer Hoffnung hat, findet Kraft, das Leben zu gestalten und ist offen für Träume, Ideen und überraschende Erfahrungen. Unsere Ev. Kindertagesstätte möchte dazu beitragen, dass jedes einzelne Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in unserer Gesellschaft hat. Dabei spielen das Geschlecht, die soziale Situation der Eltern und die Religion der Familie keine Rolle. Wir legen unsere pädagogische Arbeit darauf aus, dass jedes Kind gleiche Chancen auf Bildung, Erziehung und Betreuung bekommt. Dabei bringt es seine Fähigkeiten und individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft ein. Dies ist die Grundlage eines demokratischen und christlichen Bildungsverständnisses.

### ***Bildungsverständnis***

Die aktuelle Bildungsforschung bestätigt, dass Kinder von Geburt an lernen. Nie lernt ein Mensch so viel und so schnell wie in seinen

ersten Lebensjahren. In dieser Zeit lernen Kinder aus eigenem Antrieb, mit allen Sinnen, mit viel Neugier und großer Energie. Die Chancen auf Bildung nutzen wir unserem KITA- Alltag. Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Wir verstehen Bildung als Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht. Dies geschieht für das einzelne Kind auf drei Ebenen:

- **Das Bild von sich selbst**
  - das Kind in seiner Welt  
(Wer bin ich? Zu wem gehöre ich?)
  
- **Das Bild von den Anderen**
  - das Kind in der KITA- Gemeinschaft  
(Wer sind die anderen? Was passiert um mich und um uns herum?)
  
- **Das Bild von der Welt**
  - Weltgeschehen erleben, Welt erkunden  
(Was kann ich in meiner näheren Umgebung kennenlernen?  
Wofür interessiere ich mich? Was kann ich erforschen?)

Je jünger die Kinder sind, umso enger kreisen ihre Fragen um sich selbst und um die mit ihnen unmittelbar verbundenen erwachsenen Bezugspersonen. Je älter die Kinder werden, desto bedeutungsvoller werden ihre Beziehungen zu anderen Personen, vor allem zu Kindern. Kinder erleben sich meist erstmalig in der Kindertagesstätte in einer Kindergemeinschaft und machen dabei erste soziale Erfahrungen.

### **Werte und Normen im Umgang mit den Kindern**

Eltern haben aufgrund ihrer eigenen Sozialisation unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung, da sie selbst verschiedene Werte und

Normen erlebt haben. Erzieherinnen können hier einen erheblichen familienergänzenden Ausgleich schaffen, indem sie an der Familienkultur des Kindes anknüpfen und sie erweitern, ohne sie zu leugnen oder abzuwerten.

### Uns wichtige Werte und Normen in der Kindertagesstätte:

- Unsere Arbeit wird geprägt von einem christlichen Menschenbild (jedes Kind wird bedingungslos angenommen und geliebt/ in biblischen Geschichten werden Kindern auf Grundfragen des Lebens Antworten des christlichen Glaubens angeboten)
- Beim Essen bleiben wir sitzen und rennen nicht im Zimmer herum
- Wir motivieren Kinder, Speisen zu probieren; niemand wird zum Essen gezwungen
- Wir essen in ansprechender Atmosphäre an einem schön gedeckten Tisch (Kerzen, Servietten, Tischdekoration)
- Wir bemühen uns, Ordnung an der Garderobe zu halten und achten auf einen sorgfältigen Umgang mit unserem Eigentum
- Nach dem Spielen räumen wir auf
- Wir lernen, Regeln zu akzeptieren
- Wir erleben Demokratie, indem wir uns anpassen - wenn nötig, aber auch unsere Rechte und Wünsche benennen lernen; wir üben uns in Partizipation (z.B. Kinderkonferenz)
- Wir helfen jüngeren Kindern, wir trösten traurige Kinder...)
- Wir lernen Erzieherinnen, Räume und Materialien mit anderen zu teilen
- Wir behandeln unsere Spielmaterialien und Arbeitsgeräte sorgsam
- Wir lernen Kinder mit besonderen Bedarfen kennen und akzeptieren.



## Integration von behinderten Kindern

Zum christlichen Selbstverständnis unserer Arbeit gehört auch, Kinder mit Behinderungen in den Alltag der Kindertagesstätte zu integrieren. Eine Integration kann nur gelingen, wenn Eltern und Erzieherinnen von Anfang an vertrauensvoll zusammenwirken.

Vor der Aufnahme eines Kindes ist dessen Kennenlernen und die Einschätzung der Betreuungsintensität hierbei besonders wichtig. Zur Unterstützung der Arbeit in der KITA wird stundenweise eine Integrationspädagogin bei der »» Arbeitsstelle für Integration «« (AFI) beantragt. Diese Arbeitsstellen sind die Anlauf- und Beratungsstellen für die wohnortnahe Einzelintegration von Kindern mit Behinderungen in Kindertageseinrichtungen. Hierbei können ärztliche Gutachten hilfreich sein und den Genehmigungsprozess beschleunigen. Um gemeinsam den Entwicklungsverlauf einschätzen und beobachten zu können, finden gerade für Kinder mit Behinderungen regelmäßig Gespräche mit allen Betreuungspersonen (Eltern, Erzieherinnen, Integrationspädagogin) statt.

## Bildungsauftrag/ Bildungsziele

Nachdem unser Bildungsverständnis formuliert wurde, setzen wir uns konkrete Ziele in der pädagogischen Arbeit. Wir möchten mit den Kindern »» Hoffnung leben ««, die über den Tag hinausreicht und den Kindern Zuversicht für ihr weiteres Leben ermöglicht.

Die Bildungsziele sind formuliert als vier Basiskompetenzen, die Kinder während ihrer Zeit in der Kindertagesstätte erwerben. Dabei bedeutet Kompetenz mehr als Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es wird hier ein erweiterter Kompetenzbegriff zugrunde gelegt, der auch Gefühle, Wille und Tatkraft umfasst. Sie sind auch

festgeschrieben im » Saarländischen Bildungsprogramm «. Die Beispiele dienen zur Veranschaulichung.

### **Bildungsziel 1: Ich- Kompetenz**

- Vertrauen in die eigenen Kräfte entwickeln
- Sich selbst achten
- Neugierig und offen sein für neue Erfahrungen
- Ideen entwickeln und Initiative ergreifen
- Positive Einstellung zu sich selbst
- Selbstständigkeit, Selbstverantwortung
- Lernbereitschaft
- Durchsetzungsvermögen
- Konfliktbewältigung
- Sich von Gott und den Menschen angenommen und geliebt fühlen

### **Bildungsziel 2: Sozial- Kompetenz**

- Anderen zuhören
- Sich einfühlen können
- Normen akzeptieren und Regeln des Zusammenlebens vereinbaren und einhalten
- Fähigkeit zur sprachlichen Verständigung aufbauen
- Sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen
- Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Sich zurücknehmen
- Rücksichtnahme üben
- Sich am Gemeinschaftsleben beteiligen
- Helfen
- Solidarisch handeln
- Eingebunden sein in die Glaubensgemeinschaft Kirchengemeinde

### **Bildungsziel 3: Sach- Kompetenz**

- Fähigkeit zur Abstraktion aufbauen
- Begriffe bilden und ordnen
- Sachverhalte differenziert wahrnehmen und beschreiben
- Eigene Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig ausdrücken
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Fähigkeiten zum Problemlösen und zum Finden kreativer Lösungen entwickeln
- Biblische Geschichten kennenlernen, die Antworten geben können auf die Grundfragen des Lebens

### **Bildungsziel 4: Lern- Kompetenz**

- Lust am Lernen empfinden und erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führt
- Wissbegier, Neugier wecken
- Interessen finden und fördern
- Eigene Stärken entdecken
- Schwächen erkennen und Fortschritte erzielen wollen
- Kooperieren
- Religion kennenlernen, größere Glaubensgemeinschaft »Kirche« erleben

## 5. Bildungsbereiche/ Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

### *1. Bildungsbereich*

#### *Körper- Bewegung- Gesundheit*

**Die genannten Basiskompetenzen (Ich-, Sozial-, Sach-, und Lernkompetenz) werden in den einzelnen Bildungsbereichen eingeübt.**

Tägliche körperliche Bewegung ist wesentlich für die ausgewogene Entwicklung und Gesundheit der Kinder. Indem Kinder sich bewegen, bilden sie auch ihre Gefühle. Mit zunehmenden körperlichen Fähigkeiten kann das Kind vom Krabbelalter an die Lösung vom Erwachsenen erproben und seinen Handlungsspielraum erweitern.

Unser Ziel ist es, Kinder zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten. Die folgenden Beispiele zeigen Möglichkeiten, wie im KITA- Alltag hierfür Grundsteine gelegt werden.

#### *Lust an Bewegung haben und sich körperlich ausprobieren*

- Spezielle Bewegungserfahrung auf Waldboden machen
- Regelmäßiges Spielen im naturbelassenen, großzügigen Außengelände (Klettern auf Bäumen, Spielen in Hecken, Schaukeln, Dreirad- und Rollerfahren, Toben, Rennen, Balancieren...)
- Altersspezifische Turnstunden

- Bewegungsparcours (für Vorschulkinder)

### *Grundverständnisse über gesunde Ernährung erlangen*

- An gemeinsamen Frühstückstagen und Kindergeburtstagsfeiern eine Vielfalt von Speisen kennenlernen und feststellen, was mir schmeckt
- Freude beim Essen in ansprechender Atmosphäre entwickeln und Gemeinschaft erleben
- Kinder erleben, dass auf Speisevorschriften einzelner Kinder (Allergie, Kultur) Rücksicht genommen wird
- Kinder sind bei der Zubereitung unterschiedlicher Gerichte beteiligt
- Mit Kindern über gesunde Ernährung sprechen und diese kennenlernen

### *Unterstützung von Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung*

- Händewaschen mit Seife vor Mahlzeiten und nach dem Toilettengang
- Bewusster Umgang mit Papierhandtüchern üben, an Toilettengang erinnern, Naseputzen
- Zahnpflege (unterstützt durch Lernprogramm der Zahnärztin)
- Sonnenschutz im Sommer, Kälteschutz im Winter

### *»Spielzeugfreie Zeit« zur Suchtprophylaxe*

Nach ständiger Reizüberflutung entdecken die Kinder ihre ganz eigenen, kreativen Fähigkeiten. Nachdem wir an einem »Sucht- und Gewaltpräventionsprojekt für Kinder« teilgenommen hatten, führen wir einmal im Jahr die »Selber- Mach- Zeit« durch. Das Projekt

stärkt die Lebenskompetenzen und das Selbstbewusstsein der Kinder. Die Kinder spielen während dieser Zeit ohne vorgefertigtes Spielmaterial und ohne spezielle Angebote des KITA- Teams.

Gleichzeitig haben die Kinder dann Gelegenheit, den Morgen in der KITA nach ihren eigenen Wünschen und Ideen zu gestalten und entwickeln so neue Handlungsstrategien. Sie entdecken ihre Spielmöglichkeit zum Beispiel mit Kartons, Decken, Tüchern, Naturmaterial.

### **Ziele des Vorhabens:**

- Förderung der sozialen Fähigkeiten
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Bewusster Umgang mit Spielzeug (Konsumverhalten)
- Erweiterung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit
- Entwicklung/ Förderung der Kreativität und Fantasie

*»Sinnvolle Aktivitäten, die ohne Leistungsdruck unmittelbar Bestätigung bringen und aus dem Kind selbst heraus entstehen, können Kinder vor einer Suchtentwicklung schützen«.*

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG,  
KÖLN2003

### **Grundverständnis über den eigenen Körper entwickeln**

#### *Gefühle- Geschlecht- Sexualität*

- Körper wahrnehmen und mit allen Sinnen kennenlernen
- Über die individuellen Zärtlichkeitsbedürfnisse des Kindes sprechen (Was ist angenehm, was nicht?)
- Rollenspielmaterial und Verkleidungssachen für Männer- und Frauenrollen

- Körpermassagen
- Bilderbücher zum Thema »> Körper«
- Auf Fragen der Sexualität kindgerecht antworten

## **2. Bildungsbereich**

### **Soziale und kulturelle Umwelt und religiöse Bildung**

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehung ist Bildung nicht denkbar. Sichere Bindung an seine Bezugspersonen (zunächst Eltern, später auch Erzieherinnen) erlaubt dem Kind ein aktives forschendes Erkunden seiner eigenen Möglichkeiten und seiner Umgebung. In der Kindertagesstätte sind Kinder zum ersten Mal in einer größeren Kindergemeinschaft, erleben dort Demokratie, indem im Prinzip alle die gleichen Möglichkeiten und Rechte haben.

In der Kindertagesstätte spiegelt sich die Vielfalt unserer Gesellschaft wider, verschieden Familienkulturen kommen zusammen. Religiöse Bildung gehört zu unserem Ev. Profil (siehe »>Das besondere Profil der Kindertageseinrichtung«).

*Sich seiner eigenen Bedürfnisse, Ansprüche und Gefühle bewusst werden und die Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen und achtungsvoll miteinander umgehen.*

- Austausch über eventuell besondere Ereignisse in der Familie (Urlaub, Krankheit, Geburt, Tod...) und pädagogische Arbeit darauf ausrichten
- Individuelle Gespräche mit dem Kind über belastende Situationen
- Kreisgespräche mit Kindern (Was war schön, was hat geärgert, geängstigt oder traurig gemacht?)

- Spiele und Lieder, mit denen Kinder ihre Gefühle ausdrücken können

### *Konflikte erleben, diese aushalten können und bewältigen lernen*

- Spielmaterial und Bezugspersonen teilen lernen
- Lösungsmöglichkeiten mit Erzieherinnen überlegen und später selbstständig finden
- Aushalten von Grenzen (Frühstückstisch, Flur, Bauecke belegt)
- Unterschiedliche Befindlichkeiten, Ansprüche und Rechte akzeptieren
- Rücksichtnahme auf jüngere Kinder
- Sonderrechte der Vorschulkinder akzeptieren
- Behinderte Kinder respektieren und integrieren

### *Erleben von Demokratie*

- Kinder entscheiden mit (>>Machen wir Kreisspiele, gehen wir ins Außengelände, was frühstücken wir, welches Geburtstagsessen wünsche ich mir...<<)
- Wechselseitiges Anerkennen von Rechten
- Abstimmung in der Gruppe

### *Ausflüge in die nähere Umgebung*

- Krankenhaus
- Feuerwehr
- Zoo
- Verkehrsschule

### *Andere Kulturen kennenlernen, z.B. Afrika, Indien, Türkei*

- Verschiedensprachige Lieder, Essgewohnheiten und Bräuche kennenlernen (Trommeln, Essen aus anderen Kulturen,



Bildmaterial über faszinierende Landschaft, Tiere und Pflanzen betrachten, Wörter kennenlernen...)

»Die Arbeit läuft nicht davon, während du dem Kind den Regenbogen zeigst, aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit deiner Arbeit fertig bist«.

Chinesische Weisheit

### **3. Bildungsbereich**

#### **Sprache und Schrift**

Aufbau von Sprache und Kommunikationsfähigkeit (und später der Schrift) ist die zentrale Voraussetzung für die Entwicklung der individuellen und sozialen Persönlichkeit. Allerdings bildet sich Sprache nur in der Interaktion mit der das Kind umgebenden Welt. Kinder müssen die Begriffe für die Dinge, Ideen und Sachverhalte ihrer Lebenswelt kennenlernen: Vor dem Begriff kommt das Begreifen, vor dem Begreifen kommt das Greifen. Kinder brauchen Ermunterung und die Erfahrung: »Ich werde gehört, mir wird zugehört, ich werde verstanden«! Mimik und Gestik als nonverbale Signale begleiten und unterstützen Sprache. Ausgehend von dem, was das Kind schon kann, werden seine Äußerungen aufgegriffen und erweitert. Das Kind wird angeregt, seine sprachlichen Fähigkeiten zu differenzieren.

Erzieherinnen sind Sprachvorbilder, das heißt sie sprechen selbst differenziert, gut artikuliert, wechseln im Alltag Dialekt und Hochdeutsch und korrigieren gegebenenfalls die Sprache der Kinder (Mehrwortsätze, Vergangenheitsformen...).

Für den Aufbau der Schriftsprache ist wichtig, dass die Kinder Hochdeutsch lernen. Die Entdeckung von Zeichen, Buchstaben und Ziffern ist eine weitere Erkenntnis und ein großer Bildungsfortschritt auf dem Weg zum abstrahierenden Denken. Das

Interesse der Kinder an Schrift und Zahlen im Vorschulalter wird wahrgenommen und unterstützt. Gezielte Beobachtung der Kinder ermöglicht, Verzögerungen oder Behinderungen in der Sprachentwicklung festzustellen, Eltern darüber zu informieren und wenn nötig Therapien einzuleiten.

*Sich anderen sprachlich mitteilen: Ich habe etwas zu sagen*

- In Kinderkonferenzen Raum und Zeit geben, Bedürfnisse und Meinungen sprachlich zu äußern (Regelmäßige Gespräche führen über das alltägliche Geschehen in der KITA: Was wir planen, was wir erlebt haben, wie wir uns gefühlt haben...)
- Im Freispiel lernen, sich auch den anderen Kindern gegenüber verbal zu äußern (>> Ich möchte...<< - nicht kratzen, schlagen, kaputtmachen...)
- Schule üben (Wir melden uns bei Gesprächen, wenn wir etwas sagen möchten)

*Freude haben an Gebrauch von Sprache, in Gesprächen, Geschichten, Liedern, Reimen, usw.*

- Fingerspiele + Abzählverse
- Bilderbücher lesen
- Geschichten erzählen
- Gebetssätze in Gottesdiensten sprechen
- Gedichte für Feste und Feiern lernen
- Lieder zu verschiedenen Themen, Jahreszeiten und Projekten lernen
- Anderssprachige Lieder lernen
- CDs hören
- Spiele anbieten, in denen Sprache provoziert wird
- Rollenspiele (Anregung schaffen, z.B. Verkleidungs- und Puppenecke)

## *Zeichen für Gruppenregeln finden + vereinbaren*

- Klingel- oder Gong-Ton bzw. Reim als Zeichen zum Aufräumen
- „Ampel“ einstellen, wenn eine Spielecke belegt ist
- Beschriftungen im Gruppenraum (Wochentage, Blumendienst, Geburtstagskalender...)
- Gruppensymbolzeichen
- Markierungen der Abfalleimer zur Mülltrennung

## *Grundsteine legen für das Lesen- und Schreiben- lernen*

- „Hören- Lauschen- Lernen“  
(Das Würzburger Trainingsprogramm zur frühen Prävention von Lese- und Rechtschreibschwächen wird mit Vorschulkindern mehrmals wöchentlich durchgeführt.)
- Fertigkeiten in der Handhabung von Zeichen- und Schreibutensilien erwerben (Schablone, Lineal, Bleistift, Buntstift, Wachsmalstift...) und deren richtige Handhabung erklären
- Bewusstes Betrachten von Schrift- und Zahlenbildern in Büchern (gemeinsam mit der Erzieherin)
- den eigenen Namen schreiben
- „Portfolio“ (im Bildungstagebuch „nachlesen“, nacherzählen, selbst schreiben)

## **4. Bildungsbereich**

### ***Bildnerisches Gestalten***

Bei ihren Versuchen, die Welt kennen- und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen zu den unterschiedlichen Mitteln. Indem sie zeichnen, malen, collagieren, mit Wasser und Papier experimentieren... setzen sie sich aktiv mit ihrer

Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck. Eine intensive Wahrnehmung, eine ausführliche sinnliche Erkundung, sowie alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind eng verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Mit der Zeichnung strukturiert das Kind seine Wahrnehmung. Oder mit den Worten von Rudolf Seitz ausgedrückt: »Darstellen heißt klarstellen«.

Die kreativen Tätigkeiten haben eine Erkenntnisebene und einen Empfindungsebene: Neben der Kunst des aktiven Lernens verfügen die Kinder über die Kunst des Staunens und der Freude angesichts neuer Entdeckungen. Diese zu erhalten und zugleich mit neuen Erfahrungs- und Empfindungsmöglichkeiten zu verbinden, ist eine wichtige pädagogische Aufgabe. Eng verbunden mit den bildnerischen Tätigkeiten der Kinder sind auch Prozesse des Erwerbs von Symbolsystemen, wie unserer Schrift- und Zeichenkultur. Kinder entwickeln in ihren bildnerischen Tätigkeiten unterschiedliche Schemata. Mit deren Hilfe ordnen Kinder ihre Eindrücke und verbinden sie mit ihren Wünschen und Sehnsüchten. Indem sie ihnen einen bildnerischen Ausdruck verleihen, zeigen sie ihre Theorien von der Welt, in der sie leben. Sie machen sich ihr Bild von der Welt. Im bildnerischen Gestalten entwickeln Kinder ihre Visionen.

### *Fantasie entwickeln und ausdrücken*

- Freies Malen ohne Vorgabe eines Themas
- Experimentieren mit unterschiedlichen Farben, Schwämmen, Kleister, Ton, Pappmaché...
- Malen nach Musik
- Gestalten mit Pappe, Papier, Knete, Holz, Plastik, Styropor...

### *Werkzeuge sachgerecht handhaben können*

- Umgang mit Schere, Lineal, Kleber, Kleister, etc. üben

- Kenntnisse über die richtige Handhabung von Werkzeugen und deren Sauberhaltung erwerben und anwenden (z.B. Pinseln reinigen, nicht im Wasserglas stehen lassen, Schere richtig halten, Menge von benötigter Farbe oder Kleber einschätzen lernen...)

#### *Verschiedenste Farben kennen*

- Reichhaltiges Angebot -auch im Freispiel- zur Verfügung stellen
- Wasserfarben, Fingerfarben, Wachsmalstifte, Holzstifte, Kreiden

#### *Verschiedene Künstler und ihre Werke kennenlernen*

- Bücher über Künstler und ihre Werke anbieten
- Bildbetrachtungen

## **5. Bildungsbereich**

### **Musik**

*»Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch die Musik beleuchtet werden«.*

#### *ZOLTAN KODALY*

Musik ist für viele Kinder und Erwachsene eine Quelle für reiche Empfindungen und für großen Genuss. Von Geburt an - und vermutlich auch bereits vor der Geburt- gehört musikalisches Empfinden zu den Grundkompetenzen eines Menschen.

Schon Neugeborene können zwischen Tönen, Rhythmen und Stimmen unterscheiden, denn: »Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren, dem Herzschlag der Mutter und mit einem Musikinstrument, der Stimme«. Diese Erfahrungen sind Basiskompetenzen der Musik: Wir unterscheiden Melodie, Rhythmus und Klangfarbe.

Säuglinge genießen das Hören von Tönen und Klängen und haben große Freude an der eigenen Produktion von Lauten und Tönen; etwas ältere Kinder findet man selbstvergessen vor sich hin summend bei intensiven Tätigkeiten. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrument, sondern hat Wirkungen auf Geist und Seele des Kindes: Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Aus diesem Grund sind musikalische Angebote in der Kindertagesstätte sehr wichtig. Es geht um die Entfaltung der kindlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. *Ein Mittel hierzu ist das gemeinsame Singen.*

*Sich bewusstwerden, dass das gemeinsame Singen und Musizieren aufeinander hören Absprachen erfordert*

- Lernen, als »Chor« gemeinsam zu singen
- Lernen, auf ein Instrument zu hören
- Aufeinander hören, wie singen die anderen Kinder?

*Erfahrungen mit verschiedenen Instrumenten und deren Klangwirkungen machen*

- Orff-Instrumente ausprobieren
- Selbst Instrumente gestalten
- Instrumente in Vertonungen gezielt einsetzen (z.B. Glockenspiel für Fröhliches, Pauke für Ernstes)
- Gitarre und Keyboard als Begleitinstrument kennenlernen

*Lust und Freude beim Singen und Musizieren empfinden*

- Täglich miteinander singen
- Einmal wöchentlich mit allen Gruppen
- Üben von Liedmelodien und Texten
- Spaß an eigenen Klängen entwickeln

*Lieder und Musikstücke mehrsprachig sind und hören*

- »Frère Jacque«, »Asante sana Jesu«, »Happy Birthday«...
- Trommelklänge hören und selbst ausprobieren
- Liedgut und Musik aus verschiedenen Ländern kennenlernen

*Lieder aus bestimmten traditionellen Zusammenhängen kennen*

- Zu Festtagen, religiösen Festen, Geburtstagen, Jahreszeiten...

*„Wo Sprache aufhört, fängt die Musik an“.*

*(E.T.A. Hoffmann)*

## **6. Bildungsbereich**

### **Mathematische Grunderfahrungen**

Mathematik hilft dem Kind, die Welt zu ordnen und in der Vielfalt der Erfahrungen zu Verallgemeinerungen zu kommen. Indem das Kind hierfür Begriffe findet, findet es auch Orientierung in der Welt und erfährt Verlässlichkeit. Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen machen kann. Im Spiel entwickelt jedes Kind durch Ausprobieren sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen.

*Im Zahlenraum von 0 bis 10 agieren können*

- Tisch- und Gesellschaftsspiele, die mit Zählen zu tun haben (Mensch ärgere Dich nicht, Quips...)
- Würfelspiele, Domino
- Im Kreis Kinder zählen, herausfinden wer -beziehungsweise wie viele- fehlen

- Anzahl der Kinder in Spielecken (Bauecke, Flur, Puppenecke, Frühstückstisch) zählen (»Ampelsignal«)
- Beim Tischdecken helfen (wie viele Teller, Stühle etc. benötigen wir)
- Abzählverse
- Zählen bei Alltagshandlungen (Tisch decken, Stuhlkreis stellen...)
- Bücher mit »Zahlen« als Thema

### *Symbole für Zeiterfahrungen entwickeln und deutlich kennzeichnen*

- »Uhr« einstellen mit aktuellem Wochentag
- Im Kreis besprechen »Welcher Tag ist heute«, »Montag ist Turntag«, Donnerstag ist Frühstückstag«...

### *Grundverständnis geometrischer Formen entwickeln*

- Gegenstände aus dem Alltagsleben in Verbindung bringen (Form der Tasse, des Frühstücksbrettchens, des Bausteins, des Balles...)
- Formenspiele (Colorama, Formenpuzzles...)
- Suchspiele (»Ich seh´ etwas, was Du nicht siehst und das ist rund...«)
- Besprechung der verschiedenen Turnmaterialien (der runde Ball, Reifen, der quadratische Würfel, die rechteckige Turnbank, die quadratische Turnmatte)

### *Erfahrungen im Messen und Vergleichen -bezogen auf Länge, Breite, Höhe und Gewicht*

- Größenvergleiche in Bezug auf sich selbst (kleiner als, größer als, ebenso groß wie)
- Zutaten beim Backen abmessen und wiegen
- Gegenstände ausmessen (Tischbreite, -länge, -höhe)



- Messlatte für Körpergröße
- Weltkarte, Globus betrachten (wie groß ist das Land, in dem ich Urlaub mache, wie weit ist dies von Deutschland entfernt, ist es größer, kleiner...)

## 7. Bildungsbereich

### Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

#### Geheimnissen auf den Grund gehen

Mit all seinen Sinnen erschließt das Kind erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und baut weiterführende Fragestellungen darauf auf. Ausgehend von Erfahrungen mit konkreten Dingen und deren beobachtbaren Eigenschaften erkundet es die Beschaffenheit von Oberflächen, stellt Betrachtungen an zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten, stellt sich und anderen Menschen Fragen zu tausend Wundern dieser Welt.

Viele der » Warum-Fragen« des Kindes richten sich auf naturwissenschaftliche Phänomene der belebten und unbelebten Welt. Das Einbeziehen der belebten Welt -der Umgang mit Pflanzen und Tieren -ist traditioneller Bestandteil pädagogischer Arbeit. Dabei macht das Kind auch Erfahrungen zu physikalischen Eigenschaften, wenn Pfützen gefroren sind oder der Schnee in der Wärme schmilzt, zu chemischen Verbindungen, wenn es den Kuchenteig rührt und nach dem Backen die veränderte Konsistenz bemerkt. Kinder sind nicht interessiert an exakten wissenschaftlichen Erklärungen, wohl aber wollen sie Phänomene ihrer unmittelbaren Lebenszusammenhänge verstehen können (» Wenn... -Dann...«). Sie wollen ihre Beobachtungen ordnen und entschlüsseln, warum was wie geschieht.

*Die Umwelt als eine Quelle für vielfältige Erfahrungen erleben und genießen*

- Im Außengelände die Natur beobachten
- Erfahrungsanregungen mit Sand, Wasser, verschiedenen Naturmaterialien ungestört nutzen können
- Pflanzen entdecken und nach deren Namen in Lexika forschen
- Veränderungen der Natur in den einzelnen Jahreszeiten beobachten (Außengelände, Waldtage)
- Pflanzenpflege im Gruppenraum
- Naturmaterialien im Freispiel anbieten (Kastanien, Steine, Nüsse, Holz...)

### *Ökologisches Grundverständnis über die Welt entwickeln*

- Gespräche über Müll und Abfall in der KITA
- Mülltrennung (Papier, Plastikmüll, Hausmüll)
- Keine Müllverschmutzung im Außengelände
- Sorgsamer Umgang mit Wasser (Waschraum, Wasserspiele...)
- Kein Abreißen von Blättern oder Zweigen

### *Freude haben, mit Ausdauer Dinge zu untersuchen*

- Benutzung von Lupen, Spiegeln, Taschenlampen
- Technische Geräte (altes Radio...) in Einzelteile zerlegen
- Experimentieren (mit Wasser, Luft, Magneten...)

### *Mit allen Sinnen naturwissenschaftliche und chemische Ereignisse kennenlernen*

- Kochen und backen zur Untersuchung von Geruch, Tasten, Messen, Wiegen und Mischen von Substanzen
- Substanzen kennenlernen, die sich mit dem Erhitzen verändern (Kuchenteig, Eier...)
- Wo schmecke ich Süßes, Salziges?

**>>Das schönste, was wir erleben können ist das Geheimnisvolle<<!**

**ALBERT EINSTEIN**

## 6. Schutzkonzepte

### Kinderschutzkonzept

Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz seines körperlichen, geistigen und seelischen Wohls. In unserer Kindertageseinrichtung begegnen wir Kindern mit Achtsamkeit und Respekt, jedes Kind soll sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Träger und Mitarbeitende nehmen ihren Auftrag der Bildung, Betreuung und Erziehung sehr ernst und sind sich bewusst, dass die ihnen anvertrauten Kinder immer mehr Zeit in den Einrichtungen verbringen. Damit sie gut aufwachsen können, sind die Jungen und Mädchen darauf angewiesen, dass Erwachsene ihren Schutzauftrag annehmen und dafür Sorge tragen, dass sie in einem geschützten Rahmen vielfältige Entwicklungsräume nutzen können.

Unser Kinderschutzkonzept orientiert sich an den christlichen Werten, den Kinderrechten, dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten und dem Leitbild unserer Einrichtung.

Durch eine ganzheitliche Stärkung ihrer Persönlichkeit wollen wir Kinder vor Misshandlungen und Missbrauch schützen; hierzu gehört auch die kindliche Sexualentwicklung (siehe Sexualpädagogisches Konzept).

Präventiv arbeiten wir daran, Kinder stark zu machen, damit sie sich gegen körperliche, seelische und sexuelle Gewalt schützen können. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, Kinder sprachfähig zu machen, indem wir mit ihnen darüber sprechen, was sie mögen und was nicht, ihre Gefühle und Vorlieben akzeptieren und sie dabei unterstützen, für ihre eigenen Interessen einzutreten. Gleichzeitig erleben sich die Kinder in einer Gemeinschaft mit vielen unterschiedlichen Interessen, Wünschen, Wahrnehmungen und

Gefühlen. Sie lernen in der *Gemeinschaft*, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Kinder erleben sich als selbstwirksam, wenn sie ihren Alltag mitgestalten können und erfahren, dass sie ernstgenommen werden und ihnen etwas zugetraut wird. So gestärkte Kinder können Vertrauen aufbauen und sich besser mitteilen, wenn ihnen etwas widerfährt, das sie kränkt, beschämt oder verletzt.

**Das Kinderschutzkonzept ist ein Teil des Qualitätsmanagementsystems und der Konzeption unserer Einrichtung.** Die Inhalte werden regelmäßig in unterschiedlichen Qualitätszirkeln (Träger, Leitung und Steuerung) überprüft und weiterentwickelt.

Das Kinderschutzkonzept bietet den Mitarbeitenden, den uns anvertrauten Kindern und deren Eltern Orientierung und Handlungshilfe im Umgang mit (unbeabsichtigten) Grenzverletzungen und gewalttätigen Übergriffen. Es soll Handlungssicherheit bei präventiven Maßnahmen geben und helfen, bei notwendigen Interventionen die erforderlichen Schritte einzuleiten.

### **Kindeswohlgewährleistung**

Das körperliche und seelische Wohl jedes einzelnen Kindes stehen bei uns im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Aus diesem Grund sind verschiedene Handlungsmuster entwickelt worden, um bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung schnell und adäquat reagieren zu können. Die gesetzlichen Bedingungen werden eingehalten.

(Vereinbarung zur Umsetzung gemäß §8a und §72a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz).

### **Kindeswohlgefährdung bedeutet:**

- Die Grundversorgung und der Schutz des Kindes sind nicht gewährleistet.

- Die körperliche als auch die seelische Gesundheit des Kindes sind bedroht.

### Vorgehensweise:

- Sollten Verdachtsmomente auftreten, werden diese dokumentiert
- Die päd. Fachkräfte der Gruppe füllen den Einschätzungsbogen für Kindeswohlgefährdung unabhängig voneinander aus. Dieser dient unter anderem als Grundlage für eine kollegiale Beratung
- Sollte sich der Verdacht bestätigen, findet mit den Erziehungsberechtigten ein Gespräch statt, bei dem entsprechende Hilfsangebote gemacht werden. Dieses Gespräch wird protokolliert und von Kita und Eltern unterschrieben.
- Bei Bedarf hilft die Leitung den Erziehungsberechtigten auch bei der Herstellung eines Erstkontaktes mit externen Beratungsstellen und informiert sich in regelmäßigen Abständen über den Stand der Beratung, sofern dies gewünscht wird.
- Bei massiver und offensichtlicher Kindeswohlgefährdung werden umgehend die zuständigen Behörden informiert, ggf. wird ein Bericht über den Verdacht verfasst.

Unser Träger hat sich dazu entschieden, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in der Einrichtung zu achten. In regelmäßigen Abständen werden erweiterte Führungszeugnisse der Mitarbeitenden vorgelegt.

Des Weiteren unterzeichnen alle Haupt, -ehrenamtlichen Mitarbeitenden eine Selbstverpflichtungserklärung zum grenzwahrenden Umgang.

## Sicherheit

Die Gewährleistung der Sicherheit in unserer Kindertageseinrichtung ist selbstverständlich. Allerdings müssen Aspekte der Sicherheit immer in einem Kontext zu den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder stehen. Die größtmögliche Sicherheit darf zunehmende Selbstständigkeit und Entwicklung nicht verhindern. Verantwortung für die Sicherheit und die pädagogische Arbeit muss allen beteiligten Personen bewusst und im täglichen Leben verankert sein.

## Aufsichtspflicht

Für die erforderliche Aufsicht auf dem Hin- und Heimweg zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte sind die Eltern selbst verantwortlich.

In der Kindertagesstätte und auf dem Grundstück, sowie bei Waldtagen und Spaziergängen trägt während der Öffnungszeiten das pädagogische Personal die Aufsichtsverantwortung. **Die Aufsichtspflicht beginnt bei der bewussten Übernahme des Kindes durch die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung und endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Erziehungsberechtigten bzw. einer von den Erziehungsberechtigten mit der Abholung beauftragten Person.**

Bei Festen und Feiern liegt die Aufsichtspflicht für die teilnehmenden Kinder bei den Begleitpersonen.

## Außengelände

Im Außengelände findet jährlich eine Sicherheitsüberprüfung der Spielgeräte durch den BAD statt, ebenso eine Baumprüfung, um möglichen Gefahren vorzubeugen.

Die Aufsicht im Außengelände ist in einer Verfahrensanweisung im Rahmen von QM geregelt

## Erste Hilfe und Hygienebelehrung

Alle pädagogischen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte sind als Ersthelfer ausgebildet. Alle zwei Jahre findet zur Auffrischung eine ganztägige Schulung in „Erste Hilfe“ statt. Außerdem findet jährlich eine Hygienebelehrung nach dem Infektionsschutzgesetz § 43 statt. In den Räumen der Kindertagesstätte (Bistro, Küche im Altbau, Waschräume im Kita- und Krippenbereich und den Gruppenräumen) hängen die entsprechenden Hygienepläne aus.

## Medikamentengabe

Akut erkrankte Kinder dürfen die Kindertageseinrichtung nicht besuchen. Dies gilt sowohl für Infektionskrankheiten, als auch für nicht ansteckende Erkrankungen. Wenn zur Nachbehandlung während der Betreuungszeit eine Medikamentengabe unumgänglich ist, so kann diese durch das pädagogische Personal erfolgen. *Die Medikamentengabe ist durch ein ärztliches Attest zu bestätigen, welches genaue Informationen zu Medikament, Dosierung, Verabreichung und Lagerung enthalten muss.*

**Notfallmedikamente** werden mit dem Namen des Kindes versehen und zusammen mit der jeweiligen Einnahmeanweisung des Arztes in einem abschließbaren und entsprechend gekennzeichnetem Behältnis im Kühlschrank, getrennt von Lebensmitteln und sonstigen Produkten, aufbewahrt. Alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sind über die Notfallmedikamente und deren Einnahmeanweisung informiert.

## Umgang mit Verletzungen

Im Flurbereich der Kita und der Krippe sind Erste Hilfe- Kästen angebracht. Die Erste Hilfe Materialien werden nach Bedarf und

einer vierteljährlichen ordnungsgemäßen Inhaltsprüfung begutachtet und aufgefüllt. Kleinere Verletzungen der Kinder werden von uns liebevoll versorgt und in einem Verbandsbuch dokumentiert. Das Dokument „Verletzungen /Besondere Vorkommnisse“ wird von der Ersthelferin ausgefüllt und den Eltern zur Kenntnisnahme und Unterschrift vorgelegt. Die Eltern erhalten eine Kopie des Dokumentes.

### **Brandfall**

Die Feuerlöscher in der Kindertagesstätte werden regelmäßig von einer Fachfirma gewartet, ebenso die Brandmeldeanlage.

Die Rettungswege und Feuerlöscher sind mit den entsprechenden Hinweistafeln deutlich gekennzeichnet.

Die pädagogischen Fachkräfte werden kontinuierlich über das Verhalten in Notsituationen - Feuer-Rauchentwicklung geschult. Zweimal im Jahr findet mit allen Kindern und Mitarbeitenden ein unangekündigter Probealarm statt.



## 7. Ansprüche an die pädagogisch- methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

### Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertageseinrichtung

Das Leben in der Kita bildet ein eigenständiges soziales Bildungsgefüge. Hier können sich die Kinder gleichberechtigt ihre Erfahrungen mitteilen, gemeinsame Vorhaben planen und auch Kompromisse aushandeln, die ein gemeinsames Tätigsein ermöglichen. Gerade über das tagtägliche Erleben bilden und festigen sich bei den Kindern moralische Vorstellungen und Verhaltensgewohnheiten (Grüßen, Rücksichtnahme, Zuhören, Ernst nehmen...). Das Leben im Kindergarten ist ein Übungsfeld sozialen Verhaltens. In den Alltagssituationen wie: Ankommen, Verabschieden, mit anderen Kindern gemeinsam etwas tun, im Außengelände spielen, Frühstück vorbereiten, Pflanzen versorgen, das eigene Geschirr spülen... begegnen Kinder verschiedenen sozialen Anforderungen und setzen sich mit Ansprüchen an ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinander. Das heißt, *die alltäglichen Situationen im Kindergarten sind voller Lernanregungen*. Günstige Bedingungen sind dann gegeben, wenn jedes Kind Aufmerksamkeit und Zuwendung erfährt, wenn die Kinder aktiv und ideenreich mitbestimmen und gestalten können.

Wir Erzieherinnen gehen der Neugier der Kinder nach und unterstützen ihren Forscherdrang. *Je mehr Eigeninitiative und Selbstbestimmung zugelassen werden, je mehr Erfahrungen und Kompetenzen können sich Kinder aneignen.*

## SPIEL

Das Spiel ist ein ureigenes Bedürfnis des Kindes. Bereits Babys „beschäftigen“ sich mit Kuscheltieren, Rasseln.... Je älter Kinder werden, desto mehr finden sie eigene Spielideen und verwirklichen diese in *Rollenspielen*. Des Weiteren verarbeiten Kinder reale Situationen (Streit, Eifersucht unter Geschwistern, Ausflüge, Arztbesuche...) in selbstgestalteten Rollenspielen. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel.

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein *selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung und körperlichem Krafteinsatz*. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit des Kindes fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, und ohne Versagensängste. Sie üben, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Dadurch gewinnen sie Selbstvertrauen. Somit hat jedes „freie Spiel“ des Kindes einen hohen Bildungscharakter.

## Planung und Gestaltung von Projekten

Während eines Kindergartenjahres finden in der Regel zahlreiche Projekte statt. Hierbei werden ein Thema oder eine Situation über einen längeren Zeitraum (z.B. 2-3 Monate) bearbeitet. Die Dauer des Projektes ist abhängig von der Interessenlage und den Ideen der Kinder.

Wir unterscheiden zwischen Projekten, in denen Neigungen und Interessen der Kinder aufgegriffen und vertieft werden (Kinder entdecken im Frühling im Außengelände die Veränderungen in der

Natur/danach wird im Kindergarten ein kleines Projekt gestartet, indem sie z.B. nach eigenen Wünschen säen, das Wachstum beobachten und dokumentieren, die Idee zum Bau einer Vogelscheuche wird aufgegriffen...)

Aber auch Themen, mit denen die Kinder bis dahin noch nicht in Kontakt kamen, können in Projekten bearbeitet werden, wenn sie für das Hineinwachsen von Kindern in die Gesellschaft und für die Erweiterung ihrer Weltsicht wichtig sind.

Hier gibt die Erzieherin ein Thema, eine Situation vor (Wald, Gefühle, Jahreszeiten, christliche Feste...) und gestaltet dann die Inhalte unter Beteiligung der Kinder. So werden sie für Kinder erlebnisreich und interessant.

***Lernen in Projekten ist entdeckendes und forschendes Lernen.***

Dabei steht das Ergebnis nicht schon vorher fest, sind die Antworten nicht schon vorher klar. Kinder und Erwachsene begeben sich in einen gemeinsamen Prozess des Forschens, Erkundens und Untersuchens. Projekte müssen zwar geplant und vorbereitet werden, lassen aber viel Raum, auch neue Ideen von Eltern oder anderen Personen einzubeziehen.

Projekte sind hervorragend geeignet, die Begrenzungen des Kindergartengebäudes zu verlassen und Kontakte zu Nachbarn, Handwerkern, Feuerwehr, Krankenhaus, Museum... zu knüpfen. Ehrenamtliche können so durch ihre spezifischen Fachkenntnisse hervorragend die Arbeit des Kindergartens bereichern. Mit Projekten dieser Art können Kinder beginnen, ihre „Verinselung“ zu überwinden.

## Anregungsreiche Räume

Eine atmosphärisch ansprechende Gestaltung der Räume ist uns im Kindergarten besonders wichtig, denn die Kinder sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen. Kinder werden sich eher wohlfühlen, wenn sie Einfluss auf die Gestaltung nehmen können, zum Beispiel durch selbst hergestellte Dekorationen, Pflanzendienste, selbstgestaltete Spielecken, Höhlen...

Räume sollen anregend, jedoch nicht reizüberflutet sein. Häufig werden Räume mit Kindern umgestellt oder Materialien ausgetauscht.

Eine differenzierte Raumgestaltung regt die Wahrnehmung der Kinder an. Durchdacht gestaltete Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben und ästhetisches Empfinden.

Räume im Kindergarten sollen Forschungs- und Experimentierfelder sein, in denen Kinder mit allen Sinnen ein Bild von sich selbst, von anderen und der Welt entwickeln können. Wir stellen den Kindern diesbezüglich entsprechende Materialien zur Verfügung (z.B. Lineal, Messbecher, Meter, Waagen ...für den mathematischen Bereich).

## Partizipation/Teilhabe

Voraussetzung für ein gelingendes, gesellschaftliches, demokratisches Miteinander ist die Möglichkeit der Teilhabe aller Beteiligten und ihre verantwortliche Beteiligung an allen Belangen des täglichen Lebens.

Die demokratische Teilhabe ist eine Grundhaltung in unserer Einrichtung und spiegelt sich in unserem Leitbild.

Somit ist Partizipation ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kita und ist ein erster Lernort für demokratisches Handeln.

- Kinder bestimmen über die Auswahl des gemeinsamen Frühstückes, machen Vorschläge in der Kinderkonferenz, Ergebnis wird durch demokratische Abstimmung erzielt
- Kinder entscheiden nach Mehrheitsrecht über Faschingsmotto
- Kinder entscheiden, wie Tische zum Essen dekoriert werden sollen und dekorieren dann selbstständig
- Kinder entscheiden über ihr Portfolio (was kommt hinein, wer darf wann anschauen...)
- Mindestens 1x wöchentlich Kinderkonferenzen (besprechen von wichtigen Themen, Kinder benennen, was sie stört und was ihnen gefällt...)
- Kinder werden bei der Gestaltung ihrer Geburtstagsfeiern beteiligt (Interview im Portfolio)
- Kinder beteiligen sich an der Gestaltung der Räume
- Kinder übernehmen Dienste (Verantwortung) für bestimmte Bereiche (Mal Tisch, Blumen gießen, Bauecke, Taschenwagenordnung, Frühstückstisch...)
- Kinder übernehmen Patenschaften für neue Kinder
- Kinder erleben Beteiligung der Eltern am Geschehen der Kindertageeinrichtung (Zubereitung des gemeinsamen Frühstückes, Beteiligung an Waldtagen, Unterstützung an Festen, Theater spielen an Weihnachtsfeier...)
- Erzieherinnen arbeiten mit Eltern im Kindertagenausschuss zusammen
- Zwei Elternsprecher/innen sind im Fachausschuss und somit beim Einstellungsverfahren von Erzieherinnen involviert.
- Beteiligung aller Teammitglieder am Geschehen der Kita
- Teamsitzung 1x wöchentlich

## Sexualpädagogisches Konzept

Sexualität gehört zu unserem Leben und entwickelt sich ein Leben lang. Kinder erschließen sich die Welt über ihren Körper und ihre Sinne. „Sich bewegen, matschen, schmusen und toben schafft ein bestimmtes Körpergefühl und fördert in der Erfahrung mit anderen Beziehungs- und Liebesfähigkeit. Sexuelle Neugierden, sich und andere erkunden (z.B. in Form von Genitalentdecken, Rollen- und Doktorspielen) gehören dazu und sind normale, wichtige Lernerfahrungen. Kinder gehen dabei nicht sexuell zielgerichtet vor und suche keine sexuelle Befriedigung. Sinnlich- körperliche Erfahrungen, die das Kind als angenehm und schön empfindet, tragen zum Wohlbefinden bei und unterstützen die Entwicklung seines Selbstkonzeptes.“

## Evangelische Sexualpädagogik

Die Sexualpädagogik ist Bestandteil der Sozialerziehung, Persönlichkeitsbildung und religiösen Bildung. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ (Mt 22, 34-40) bedeutet zu lernen, sich selbst anzunehmen, zu sich selbst „ja“ zu sagen. Sich selbst anzunehmen, zu sich selbst „ja“ zu sagen, ist eine Kunst, die man nicht von heute auf morgen lernt. Wahrscheinlich ist es eine lebenslange Aufgabe, denn es geht darum, sich selbst zu mögen, liebenswert zu finden, zu akzeptieren, achtsam mit sich selbst umzugehen und barmherzig mit sich zu sein. „Wenn ich begriffen habe, dass Gott mich liebt und mich annimmt, so wie ich bin, ohne Wenn und Aber, dann kann ich auch leichter „ja“ zu mir selbst sagen. Dies ist geradezu die Voraussetzung dafür, dass ich andere Menschen lieben und annehmen kann.“

### **Wir unterstützen die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung:**

- Ihre eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich zu bejahen und zu erleben,
- Die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Freundschaft, Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme)
- Indem wir sie stärken, NEIN zu sagen
- Ihren eigenen Körper wahrzunehmen und zu akzeptieren,
- Eventuelle Ängste, Hemmungen abzulegen und Sicherheit zu erfahren,
- Im Finden und Erkennen der eigenen Identität,
- Den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen zu erleben und zu akzeptieren,
- Ihr Selbstwertgefühl spielerisch zu stärken,
- Wissen über Sexualität zu erlangen.

### **Deshalb bieten wir unserer Kindertagesstätte:**

- Fortgebildete Fachkräfte zu der Thematik,
- Sexualität nicht zu tabuisieren, sondern als Thema mit den Kindern aufzugreifen,
- Sachlich zutreffende Begriffe und eine angemessene Sprache im Umgang mit Sexualität,
- Raum und Zeit, damit die Kinder ihre Ängste und Fragen thematisieren können und für sich Antworten finden
- Transparenz in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen,
- Kindern geschützte und „private“ Rückzugsmöglichkeiten und Erfahrungsräume,
- Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit den Geschlechterrollen,
- Körperliche und sinnliche Erfahrungen (z.B. bei Genitalentdeckungen, Doktor- und Rollenspielen),

- Materialien und geschützter Raum für die Erfahrungen mit der eigenen Sexualität (z.B. Bilderbücher, Spiele, Massageutensilien, Puppen, Verkleidungsmaterial, Kuschelecken...)
- Regeln, in denen Kinder ihre Erfahrungen erleben können- möglichst ohne Verletzungsgefahren- und die Möglichkeit, dass aus Grenzerfahrungen Lernerfahrungen werden können.

## **Beschwerdemanagement Kinder**

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich entsprechend ihrem Alter und ihrer Entwicklung an der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags und der Räumlichkeiten der Kita zu beteiligen.

Wir verstehen unter Beschwerdemanagement eine Form der Beteiligung (Partizipation). Wir nehmen die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder ernst und erarbeiten mit ihnen gemeinsam Lösungen. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte für verbale und nonverbale kindlicher Beschwerden sensibilisiert.

### ***Mögliche Äußerungsformen:***

- Sie äußern in Kinderkonferenzen, was ihnen gefällt und was nicht  
z.B. „mir hat nicht gefallen, dass ich heute nicht im Flur spielen konnte“...
- Kinder teilen ihre Wünsche mit, z.B. „ich möchte heute nicht rausgehen“...
- Kinder bewerten ihr Mittagessen (gemeinsam wird mit den Kindern ein Brief an den Koch geschrieben, in dem positive oder auch negative Kritik steht)



### ***Pädagogisches Handeln bei Beschwerden von Kindern***

- Kinder werden ernstgenommen und gehört
- Bearbeitung in Einzelgesprächen, Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe
- Dokumentation in dafür vorgesehenen Gruppenbüchern
- Ergebnisse werden festgehalten
- Zufriedenheit des Kindes wird erfragt

## 8. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

### Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten (aus der Sicht eines Kindes)

Jeden Morgen werde ich ab 7.00/ 7.30Uhr in die Evangelische Kindertagesstätte gebracht. Dort kann ich die Jacke an meinen mit Foto gekennzeichneten Garderobenplatz hängen, meine Hausschuhe anziehen und meine Kindergartentasche an den Taschenwagen bringen.

An manchen Tagen warten meine Freunde schon auf mich. Zunächst suche ich mir aus, was ich im Gruppenraum mit meinen Freunden oder auch alleine spielen möchte. Ich baue in der Bauecke, male oder bastele, spiele mit anderen ein Gesellschaftsspiel, schaue ein Bilderbuch an und vieles mehr.

Ich probiere interessante Materialien aus oder überlege, ob etwas in mein Portfolio soll.

Bevor ich etwas Neues anfangen soll, soll ich zunächst das Vorherige wegräumen. Das wollen meine Erzieherinnen so.

Im Freispiel kann ich auch mit fünf Kindern im Flur spielen oder eine CD hören.

Einmal in der Woche haben wir „Turnen“ und freitags singen wir alle zusammen in der Turnhalle.

Die Erzieherinnen haben häufig auch ein Angebot für uns Kinder vorbereitet, an dem ich teilnehmen kann.

Manchmal machen wir auch in einer Kleingruppe etwas ganz Besonderes in anderen Räumen.

Die Vorschulkinder treffen sich im Freispiel mehrmals in der Woche zum „Hören- Lauschen- Lernen“ mit einer Erzieherin im Förderraum.

Wenn ich Hunger habe, gehe ich zu unserem Frühstückstisch, schaue, ob noch ein Platz frei ist und hole mir einen Teller und meine Trinkflasche. Auf dem Tisch stehen Wasser und Tee zum Trinken bereit. Meine Eltern packen mir immer leckere und gesunde Sachen zum Frühstück ein. Anschließend stelle ich mein Geschirr stelle ich mein benutztes Geschirr auf den dafür vorgesehenen Platz.

(Übrigens haben wir einmal monatlich gemeinsames Frühstück, da essen wir alle zur gleichen Zeit selbst zubereitete Dinge.)

Am Ende des Freispiels ertönt ein Signal zum Aufräumen. Danach setzen wir uns auf den Teppich oder in einen Stuhlkreis und reden über den vergangenen Morgen, besprechen die nächste Woche oder auch andere Themen. Die Erzieherinnen haben immer neue Ideen.

Wir spielen fast jeden Tag in unserem Außengelände, denn wir haben für jede Wetterlage die richtige Kleidung an unserem Garderobenhaken hängen.

Draußen kann ich im Sandkasten spielen, schaukeln, klettern, Dreirad oder Roller fahren. Das Tollste im Außengelände sind aber die vielen Verstecke zwischen den Sträuchern und Bäumen.

Auch auf den Bäumen zu klettern macht mir riesigen Spaß.

Ab 11.30 Uhr kommen die ersten Eltern zum Abholen. Manchmal kann ich trotzdem noch weiterspielen, weil sie mit den Erzieherinnen und den anderen Eltern noch reden.

Manche Kinder bleiben noch länger - sie essen sogar in der Kita. Danach ruhen sie und machen auch am Nachmittag tolle Dinge.

Ich freue mich schon auf den nächsten Kita-Tag, denn in der Kita gibt es immer etwas Neues zu entdecken und zu lernen.

Es ist immer viel los in unserem Kindergarten!

## Beobachten und Dokumentieren

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen sowohl einzelner Kinder als auch der Kindergartengemeinschaft gehören zum wichtigsten Handwerkszeug der Erzieherinnen.

Beobachtungen und ihre Dokumentation sind unerlässlich, um erkennen zu können, wo genau sich Kinder in ihren aktuellen Bildungsprozessen befinden, und wie sie darin wirksam unterstützt werden können.

Es geht auch darum festzustellen, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind zum Beobachtungszeitpunkt zeigt, wie es diese äußert und in welchen Handlungen es sie umsetzt. Dadurch erhalten wir Erzieherinnen Hinweise für die Planung pädagogischer Projekte, Materialbereitstellung und Raumgestaltung.

## Portfolio

Jedes Kind unserer Einrichtung besitzt ein eigenes Entwicklungstagebuch, Portfolio, genannt. Während der gesamten Kindergartenzeit werden in einem Ordner persönliche Erlebnisse, Dokumentationen, Beobachtungen und Bildungsinhalte gesammelt.

Hierzu gehören z.B. Lerngeschichten, Bilder der Kinder, Dokumentationen von Ausflügen mit Fotos, Interviews zu bestimmten Themen, besondere Ereignisse....

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes, das heißt das Kind selbst entscheidet darüber, was in seinen Ordner soll und wer Einsicht hat.

Auch Erzieherinnen dokumentieren mit Einverständnis des Kindes Inhalte im Portfolio.

Am Ende der Kindergartenzeit wird das Portfolio mit nach Hause genommen, da sie Eigentum der Kinder sind.

Das Portfolio ist für jede Erzieherin gutes Handwerkszeug, um Entwicklungsstand und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und das pädagogische Handeln darauf auszurichten.

Des Weiteren sind automatisch alle Kinder im Blickwinkel, und allen Kindern wird diese Zeit individuell geschenkt.

## **Gruppenübergreifende Aktivitäten+ Außenaktivitäten**

### **Gemeinsames Singen**

Einmal wöchentlich, freitags, treffen sich alle Kinder der vier Gruppen in der Turnhalle zum gemeinsamen Singen. Dort werden, möglichst mit Begleitung von Gitarre oder Keyboard, neue Lieder für einen bevorstehenden Gottesdienst, passend zur Jahreszeit, oder auch zu Festen und Projekten eingeübt.

### **Gottesdienste**

Regelmäßig finden mit der für Kindergartenarbeit zuständigen Pfarrperson Familiengottesdienste in unserer Ev. Kirche statt. Diese gestalten Erzieherinnen, Eltern und Kinder aktiv durch Lied-, Spiel- und Gebetsbeiträge mit.

### **Vorschulprogramm**

Einmal monatlich bieten wir allen Vorschulkindern ein spezielles Vorschulprogramm. Dies orientiert sich am saarländischen Bildungsprogramm (Erläuterungen siehe „Vorbereitung des Übergangs in der Schule“).

Wöchentlich mehrmals üben die Vorschulkinder vormittags ihr Sprachverhalten mittels des „Würzburger Lernprogramms“ (Hören, lauschen, lernen)

## **Gemeinsame Feste**

Faschingsfeier, Osterfrühstück, Martinsfeier, sowie die Abschlussfeier der Einschulungskinder mit Übernachtung finden ebenfalls gruppenübergreifend statt.

Auch das große Kindergartenfest wird mit allen Familien gemeinsam gefeiert.

## **Außengelände / Waldtage**

Viele gruppenübergreifende Freundschaften können beim gemeinsamen Spielen aller Kinder im großen Außengelände geschlossen werden.

Es finden in jeder Gruppe regelmäßig Waldtage statt, in denen die Kinder ihre ganz speziellen Erfahrungen in der Natur machen können.

## **Ruhen und Schlafen**

Die Schlafzeiten gestalten sich flexibel und sind in den Tagesablauf eingeplant. Die individuellen Schlafgewohnheiten der einzelnen Kinder werden berücksichtigt, dazu findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern statt. Deren Rückmeldungen werden dokumentiert und beachtet.

## **Ruhen Kindergarten**

Die Ruhezeit der Tageskinder beginnt nach dem Mittagessen und Zähneputzen, hierzu stehen zwei Funktionsräume zur Verfügung.

Den jeweiligen Raum betreten die Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft zu ruhiger Musik.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett.

Rituale sind hier besonders wichtig.

Der Schwerpunkt beim Ruhen liegt darin, zur Ruhe zu finden, sich zu entspannen und ggf. zu schlafen. Dabei unterstützt die begleitende Erzieherin die Kinder durch Massagen, „Kraulen“, Entspannungsmusik, Vorlesen, Hörbücher hören, Stilleübungen, Körperreisen und Fantasiereisen. Sie sorgt für eine ruhige und entspannte Atmosphäre.

Auf einzelne Bedürfnisse der Kinder wird möglichst eingegangen (z.B. großes Schlafbedürfnis, besondere Aufmerksamkeit brauchen usw.)

Uns ist wichtig, dass Kinder erfahren, dass eine Auszeit vom Alltagstreiben/Zeit der Ruhe, etwas Schönes, Wertvolles, Angenehmes sein kann, einfach guttut.

Kinder die nicht ruhen, gehen nach dem Mittagessen in ihr Zimmer, spielen, malen, beschäftigen sich oder nehmen an einem vorbereiteten Angebot teil.

### Ruhen/ Schlafen in der Krippe

- Die Kinder ziehen sich nach dem Mittagessen und Zähneputzen aus, dabei erhalten sie die nötige Unterstützung von einer päd. Fachkraft
- Sie schlafen in der Regel nach dem Mittagessen, in Ausnahmefällen auch zwischendurch
- Die Krippenkinder gehen nach dem Ausziehen in den Schlafraum, nehmen sich je nach Entwicklungsstand und Bedarf ihre Schlafutensilien alleine oder mit Hilfe der Erzieherin (Schnuller, Kuscheltuch... hängen am Geländer der Schlaflandschaft und sind mit Namen bzw. Fotos versehen)
- Die Betten der Jungen und Mädchen sind mit Fotos sowie den

- benötigten Schlafutensilien gekennzeichnet
- Je nach Entwicklungsstand sucht sich das Kind vor dem „ersten“ Schlafen seinen Schlafplatz selbst aus.
  - Der Schlafrum wird nur von den päd. Fachkräften betreten (Ausnahme während der Eingewöhnung)
  - Die Kinder werden je nach Bedarf von den päd. Fachkräften in den Schlaf begleitet
  - Wenn alle schlafen, bleibt eine päd. Fachkraft zur „Schlafwache“ im Schlafrum, bis das letzte Kind aufgewacht ist (Verfügungszeit)
  - Ist ein Kind wach, wird es von der „Schlafwache“ in den Gruppenraum gebracht, von einer weiteren Fachkraft in Empfang genommen, zeitnah gewickelt und angezogen
  - Zum Schlafen begleiten ausreichend päd. Fachkräfte die Kinder
  - Während der Eingewöhnung begleitet die *Bezugserzieherin* das Kind in den Schlaf
  - Schlafzeit und Schlafdauer werden dokumentiert (Mappe Stehpult)

### Allgemein

- Jeweils nach zwei Wochen werden Betten gereinigt, desinfiziert und frisch bezogen
- Wenn das letzte Kind den Ruhe- oder Schlafrum verlassen hat, wird der Raum gründlich gelüftet
- Die Betten werden hergerichtet
- Schlafutensilien werden an den dafür vorgesehenen Platz gebracht
- Betten im Kindergarten werden gestapelt und mit einem Tuch abgedeckt



## 9. Gestaltung von Übergängen

### *Eingewöhnung der Kinder in der Kindertageseinrichtung*

Unsere KITA arbeitet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Vor der Aufnahme eines Kindes findet ein ausführliches Anmeldegespräch statt, in dem die Eltern über Abläufe, Rituale und Konzeption informiert werden.

#### **a) Eingewöhnung in die Krippe (0-3 Jahre)**

Das Berliner Eingewöhnungsmodell sieht eine behutsame ca. 4-6-wöchige Eingewöhnungszeit vor. Zu Beginn begleiten die Eltern oder andere Bezugspersonen das Kind in die Gruppe. Nach ca. 3 Tagen, sofern das Kind erste Bereitschaft zeigt, wird es eine kurze Trennung geben. Verläuft diese positiv für das Kind, werden die Trennungszeiten stetig erweitert und mit der Bezugserzieherin täglich neu vereinbart. Besonders wichtig ist die telefonische Erreichbarkeit der Eltern. Nach Ende der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch zwischen Bezugserzieherin und den Eltern statt.

#### **b) Eingewöhnung in der KITA (Ü3 Kinder)**

Die künftige Bezugserzieherin des Kindes vereinbart zusätzlich 2 Eingewöhnungstage. Bei diesen »Schnuppertagen« lernt das Kind seine neue Umgebung schon kennen. Aus pädagogischen Gründen praktizieren wir eine »sanfte« Eingewöhnung. Dies bedeutet für die Eltern: Während der Eingewöhnungszeit eines Kindes muss zunächst ein Elternteil mit in der KITA bleiben, die Trennungszeiten werden langsam ausgedehnt und bis Ende der Eingewöhnung muss eine Bezugsperson des Kindes jederzeit telefonisch erreichbar sein.

(Kinder, die bereits die Krippe unserer Einrichtung besuchten, haben in der Regel ein vereinfachtes Eingewöhnungsverfahren im Kindergarten, da die Räumlichkeiten und Erzieherinnen schon bekannt sind.)

Außerdem übernehmen ältere Kinder eine Patenschaft für ein neues Kind. Sie kümmern sich vor allem in der Anfangszeit besonders um ein Kind, indem sie zum Beispiel beim Anziehen helfen, das Kind in den Waschraum begleiten, mit ihm spielen. Zu Beginn verabredet die pädagogische Fachkraft mit den Eltern zunächst oft kurze Betreuungszeiten, welche dann allmählich ausgedehnt werden können. Hierbei steht immer das Wohl des einzelnen Kindes im Vordergrund.

In dieser Zeit ist der ständige Austausch zwischen Eltern und Gruppenerzieherinnen besonders wichtig. Auch im Kindergarten endet die Eingewöhnung mit einem Reflexionsgespräch zwischen Bezugserzieherin und Eltern.

### **Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs Krippe/Kindergarten**

Krippenkinder wechseln in dem jeweiligen Monat, in dem sie das dritte Lebensjahr erreichen, in eine Kindergartengruppe. Etwa 4 Wochen vorher gestalten pädagogische Fachkräfte aus beiden Betreuungsbereichen gemeinsam diesen Wechsel mit dem Kind.

Kürzere und längere Besuche und Kennenlernen des neuen Raumes bereiten den Übergang sanft vor. Für das Kind wird ein Abschied bzw. eine Begrüßung gestaltet. Es findet mit Eltern und Bezugskräften aus beiden Bereichen ein Übergangsgespräch statt. Sollte das Kind Unterstützung der Eltern benötigen, greift auch hier das Berliner Eingewöhnungsmodell.

## Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Schule

### Vorbereitung im Kindergartenalltag

Im letzten Kindergartenjahr werden den Kindern kleine und größere Aufgaben erteilt, um ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein zu fördern. Zu unseren Zielen gehören zum Beispiel sich alleine anziehen können, an allen Angeboten teilnehmen und sich trauen, im Kreis etwas frei zu erzählen...

Freiräume werden geschaffen und Vertrauen wird aufgebaut, indem die Kinder im Flur oder in der Turnhalle auch einmal »unbeobachtet« spielen können. Sie erleben Mitverantwortung gegenüber den neuen Kindergartenkindern durch Übernahme einer Patenschaft. Dies bedeutet, sie begleiten die »Neuen« auf dem Weg zur Toilette, helfen beim Anziehen, spielen mit ihnen und unterstützen sie darin, den Kindergartenalltag kennen zu lernen. Die Kindergartenkinder lernen, bewusste und durchdachte Entscheidungen zu treffen und diese auch auszuführen, indem sie ein ausgesuchtes Spiel auch zu Ende spielen sollen.

### Zusatzangebote der Kindertagesstätte

Einmal im Monat findet ein »Vorschulprogramm« statt, das sich am saarländischen Bildungsplan orientiert. Daran können alle Kinder kostenlos teilnehmen, die im kommenden Jahr eingeschult werden. Geplant und durchgeführt wird dieses Programm von den Mitarbeitenden aus drei Gruppen.

Während der Durchführung des Vorschulprogrammes werden gezielt Konzentration, Ausdauer und Pflichtbewusstsein trainiert. Die Kinder werden je nach Gruppenstärke für diese Zeit (2 Stunden) in Kleingruppen durch das Zufallsprinzip aufgeteilt und den Erzieherinnen zugeordnet. Dadurch lernen sie, sich zu »öffnen«, mit anderen Kindern zu arbeiten und sich selbst einzuschätzen (Erzieherinnen aus anderen Gruppen, nicht nur die engsten Freunde und Freundinnen zusammen). Die Erzieherin beobachtet den

Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und kann ihn an gleichaltrigen Kindern messen. Die Beobachtungen werden dokumentiert und von den Vorschulerzieherinnen reflektiert. Das Sprachprogramm »Hören- Lauschen- Lernen« wird zur Vertiefung zusätzlich in den Kindergartenvormittag aufgenommen. Es wird in mehreren Kleingruppen mehrmals wöchentlich durchgeführt.

**1. Bildungsbereich: Körper, Bewegung und Gesundheit**

- Bewegungsparcours
- Erwerb eines »Sportabzeichens« auf dem Sportplatz
- Besuch der Verkehrsschule, Verkehrssicherheitstraining, Fußgängerpaß

**2. Bildungsbereich: Soziale und kulturelle Umwelt und Werteerziehung und religiöse Bildung**

- Z.B. Besichtigung eines Krankenhauses
- Besuch der Freiwilligen Feuerwehr
- Mitgestaltung von Familiengottesdiensten

**3. Bildungsbereich: Sprache und Schrift**

- »Hören- Lauschen- Lernen« -Inhalte aus dem Würzburger Lernprogramm

**4. Bildungsbereich: Bildnerisches Gestalten**

- Zum Beispiel Farbenlehre

**5. Bildungsbereich: Musik**

- Vertonung von Geschichten mit Orff- Instrumenten
- Orff- Instrumentenlehre
- Rhythmusinstrumente selbst herstellen

**6. Bildungsbereich: Mathematische Grunderfahrungen**

- Formenlehre (Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck)

**7. Bildungsbereich: Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen**

- Experimentieren mit Wasser, Luft, Magneten...

### Kooperation mit Grundschule

Seit Jahren pflegt unsere KITA eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule Friedrich von Schiller.

Das »große Kooperationsprojekt« beinhaltet gegenseitige Besuche, sowie Vorschultage mit einer Kooperationslehrerin in der KITA, die von pädagogischem Personal mit geplant und betreut wird

## **10. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern**

Eltern sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen eines Kindes und deshalb unsere wichtigsten Partner in der Bildung und Erziehung der Kinder. Wir sind uns bewusst, dass sich die Beziehung zwischen den wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes gegenseitig beeinflussen. Das Kind erfährt durch die Erzieherin dann Respekt für seine Identität, wenn die Erfahrungen im Kindergarten mit seinen Erfahrungen aus der Familie im Einklang stehen. Eine gegenseitige Wertschätzung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist unverzichtbar, um dem Kind die Entwicklung eines positiven Selbstbildes zu ermöglichen. Die Beziehung zwischen Eltern und Fachkräften ist von grundlegender Bedeutung. Zu einer gelingenden Zusammenarbeit gehört der intensive und regelmäßige Austausch.

### **Verständigung über Erwartungen der Eltern an die Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung**

- Interessenaustausch zwischen Eltern und Kita bei Anmeldegesprächen
- Tür- und Angelgespräche
- Elternveranstaltungen, z.B. Kennenlernnachmittag
- Gegenseitiger Informationsaustausch bei Elterngesprächen
- Vermittlung der persönlichen Erwartung über gewählte Elternvertretung

### **Beschwerdemanagement für Eltern**

Die pädagogischen Mitarbeitenden der Einrichtung stehen Rückmeldungen aus den jeweiligen Elternhäusern aufgeschlossen gegenüber.

Wir erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für die positive Entwicklung der Kindertagesstätte an. Wir sehen dies als Möglichkeit, etwas über unsere Angebote zu erfahren und daraus zu lernen, was verbessert werden kann.

### ***Mögliche Äußerungsformen der Beschwerde:***

- Tägliche Tür- und Angelgespräche werden dazu genutzt, Befindlichkeiten, Veränderungen im Tagesablauf oder offene Fragen zu klären.
- Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal im Jahr statt. Die Inhalte werden in einem Protokoll festgehalten. In diesem finden auch die Wünsche, Verbesserungsvorschläge und Kritiken ihren Platz. Diese werden zeitnah im Gruppenteam und oder im Gesamtteam besprochen. Gemeinsam wird dann eine Lösung gefunden.
- Gespräche mit der Gruppenerzieherin oder der Einrichtungsleitung sind jederzeit nach Terminvereinbarung möglich. Hier wird ebenfalls ein Protokoll angefertigt und anschließend im passenden Rahmen besprochen.
- Kundenbefragungen (z.B. Auswahl der Themen/ Terminwahl für Elternabende) finden regelmäßig statt.
- Alle 3 Jahre findet eine große Elternbefragung statt, die im Anschluss in Zusammenarbeit mit dem Kindergartenausschuss und dem Presbyterium ausgewertet wird. Die Eltern erhalten nach der Auswertung eine schriftliche Stellungnahme des Presbyteriums.
- Beschwerdeformulare können jederzeit von den Eltern angefordert werden. Die päd. Fachkräfte nehmen diese in Empfang. Wenn nicht sofort eine Lösung gefunden werden kann, wird das Formular an die Einrichtungsleitung weitergeleitet. Gemeinsam wird dann eine Lösung gefunden. Die Beschwerde und die gefundene Lösung werden in einem separaten Ordner festgehalten.

- Beschwerdebuch  
Hier werden alle eingehenden Beschwerden oder Verbesserungsvorschläge mit Datum und Lösungsweg festgehalten

### **Verständigung über Erwartungen der Kindertageseinrichtung an die Eltern**

- Aufnahmegespräch zwischen päd. Fachkraft und Eltern vor der Aufnahme eines Kindes
- Detailgespräch mit der zuständigen Gruppenleitung vor der Aufnahme eines Kindes
- Schriftliche Mitteilung in Form von Elternpost
- Konzeption
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende zu bestimmten Themen
- Aushänge im Eingangsbereich oder am Gruppenraum
- Elterngespräche mit Terminvereinbarung (nach der Eingewöhnung der Kinder, jährlich großes Entwicklungsgespräch, zu Ende der Krippen- oder Kindergartenzeit und nach Bedarf)
- Infos auf Homepage

### **Sicherung der Transparenz der Arbeit**

- Möglichkeit der Mitarbeit von Eltern (Wegbegleitung, Frühstückszubereitung, Geburtstagsfeiern...)
- Schriftliche Elterninfos
- Artikel im Gemeindebrief
- Dokumentationen von Projekten mit Fotos und Erläuterungen
- Internetseite ([www.kirchengemeinde-wiebelskirchen.de](http://www.kirchengemeinde-wiebelskirchen.de))
- Themenelternabende
- Kindergartenfeste



- Familiengottesdienste
- Präsentationen im Flurbereich des Kindergartens
- Portfolios

### **Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften**

Entwicklungsgespräche ermöglichen den Austausch zwischen Eltern und Kita über Beobachtungen, die Klärung von Fragen und die Verständigung über Erziehungsvorstellungen. Zur Vorbereitung füllen beide Seiten einen vorgefertigten Fragebogen aus. Eltern bringen in die Gespräche Beobachtungen und Deutungen aus dem Alltag der Familie ein -hierfür sind sie die Experten. Die Erzieherin berichtet anhand von Biografien von ihren systematischen Beobachtungen im Alltag der Kindertageseinrichtung.

Transparenz und wechselseitige Informationen sind notwendig, um die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten bestmöglich erfüllen zu können. Besonders wichtig wird ein Austausch, wenn Erzieherinnen Veränderungen oder Verhaltensauffälligkeiten beim Kind beobachten. Weiterhin besteht eine Gesprächsnotwendigkeit, wenn sich Lebensgewohnheiten eines Kindes innerhalb der Familie verändern (Trennung der Eltern, Todesfall...) Selbstverständlich werden Erzieherinnen mit allen Informationen vertraulich umgehen.

### **Mitarbeit der Eltern im Kindergartenalltag**

Eltern haben zahlreiche Möglichkeiten den Kindergartenalltag mit zu gestalten und sind herzlich eingeladen, an den Aktivitäten des Kindergartens teilzunehmen.

- Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks

- Mitarbeit an Kindergeburtstagen
- Wegbegleitung (z.B. Waldtagen)
- Dienstübernahme an Kindergartenfesten
- Handwerkliche Hilfen
- Mithilfe bei der Beschaffung von notwendigem Material (Malpapier, Bastelmaterial, Werbegeschenke, Dekorationen für Feste, Gebrauchsgegenstände...)
- Mitteilung von besonderen Begabungen oder Hobbys zur Bereicherung des Kindergartenalltags (Spielen eines Instrumentes, sportliches Interesse...)
- Unterstützung bei Projekten und Festen

### **Mitarbeit im Kindergartenausschuss**

Dem Kindergartenausschuss gehören Vertreter/innen des Trägers, die Einrichtungsleitung, weitere Personalvertreterinnen und Elternsprecher/innen an.

Eltern aller betreuten Kinder wählen für die Mitarbeit im Kindergartenausschuss für die Dauer von 2 Jahren ihre Elternvertretungen. Diese werden gemeinsam mit Träger- und Personalvertretung in die Planung und Gestaltung der Kindergartenarbeit eingebunden. Sie unterstützen das Kindergartenteam z.B. in der Planung und Organisation von Festen. Die gewählten Elternvertreter/innen haben Beratungsrecht bei Personaleinstellungen und Anschaffungen im Kindergarten.

## 11. Personalmanagement und Teamentwicklung

### Personalstellen/ Einstellungsverfahren

Die Einrichtungsleitung setzt sich umgehend mit dem Träger bzw. dem Vorsitzenden des Presbyteriums in Verbindung, wenn personelle Veränderungen (z.B. Schwangerschaft einer päd. Fachkraft, längere Ausfallzeiten durch Krankheit...) anstehen.

Das Presbyterium beschäftigt sich mit der aktuellen Personalplanung.

***Die Besetzung der im Stellenplan dokumentierten Stellen erfolgt zum Beispiel durch:***

- Ausschreibung im Wochenspiegel
- Meldung des Stellenangebotes beim Arbeitsamt Neunkirchen
- Stellenanzeige auf Homepage der Kirchengemeinde

### ***Einstellungsverfahren***

- Stellenausschreibung wird vom Presbyterium beschlossen (Inhalt und Ort der Veröffentlichung)
- Leitung veranlasst die Ausschreibung (über Gemeindeamt)
- Das Presbyterium hat einen Fachausschuss berufen, der sich mit der Sichtung der Bewerbungen beschäftigt, eine Auswahl für Hospitationen und Vorstellungsgespräche trifft und später dem Presbyterium eine Person zur Einstellung vorschlägt
- Dem Fachausschuss gehören an:
  - Presbyter/innen,
  - Für den Kindergarten zuständige Pfarrperson,
  - Vorsitzende/r des Presbyteriums,
  - Finanzkirchmeister
  - Einrichtungsleitung

- Eine weitere pädagogische Fachkraft
- 2 Elternvertreter/innen
- Mitarbeitervertretung
- Bewerbungen werden direkt an die Einrichtung geschickt
- Datum für Bewerbungsfrist wird festgelegt
- Raster mit Daten der Bewerber/innen wird von KITA erstellt
- Fachausschuss vereinbart Termine zur Hospitation
- Einrichtungsleitung nimmt Kontakt mit ausgewählten Bewerbern auf, lädt zur Hospitation ein und erklärt Anforderungen
- Kriterien für Hospitation
  - Bewerber/in beobachten in der freien Spielzeit
  - Bewerber/in macht ein pädagogisches Angebot zu einem der sieben Bildungsbereiche
  - Mitglieder des Fachausschusses sind während der Hospitation anwesend
  - Reflexionsgespräch mit der Bewerberin/ dem Bewerber
  - Nach positivem Verlauf Einladung zum Vorstellungsgespräch
- Nachdem die Mitglieder des Fachausschusses dem Presbyterium einen Vorschlag mitgeteilt haben, beschließt das Presbyterium eine Einstellung
- Schriftliche Zu- bzw. Absage durch den Vorsitzenden
- Information über Einstellung an Verwaltungsamt
- Verwaltung fordert die nötigen Unterlagen bei der pädagogischen Fachkraft an.
- Es werden Dienstanweisungen und Arbeitsvertrag durch das Verwaltungsamt erstellt.
- Nach Abschluss des Bewerbungsverfahrens erhalten die nicht ausgewählten Bewerber/innen ihre Unterlagen mit Begleitbrief durch den Vorsitzenden zurück
- Die Einstellung wird dem KSV (Kreissynodalvorstand) zur Genehmigung vorgelegt
- Einarbeitung in der Einrichtung (siehe Einarbeitungskonzept)
  - begleitet durch eine Mentorin

## Einarbeitungskonzept

Das Ziel der Personalentwicklung ist es zu jedem Zeitpunkt, ausreichend qualifiziertes und motiviertes Personal vorzuhalten, um den Qualitätsstandard zu gewährleisten. Die Organisation der Einarbeitung erfolgt durch die Leitung.

- Die Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden wird durch eine Mentorin begleitet.
- Einrichtungsmappe mit allen wichtigen einrichtungsspezifischen Informationen wird zur Verfügung gestellt:
  - Konzeption der Einrichtung
  - Selbsterklärung zu grenzwahrendem Verhalten
  - Öffnungszeiten
  - Dienstzeiten
  - Arbeitsbereich
  - Datenschutzerklärung
  - Hygienebelehrung
  - Informationen über Impfschutz
  - Gleichstellungsgesetz
  - Hinweis auf das „Saarländische Bildungsprogramm“
  - Urlaubsantrag
  - Regelung Mehrarbeit + Urlaub
  - Dienstreiseantrag
  - feststehende Aktivitäten
  - Besprechungswesen
- Einbindung in den Tagesablauf, zunächst im Tandem
- Übertragung von Arbeiten
- Regelmäßige Reflexionsgespräche während der Probezeit mit der Mentorin, Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten.
- Bei Problemen wird die Leitung und der Träger informiert

- Regelmäßige Probezeitgespräche mit der Leitung, die den Träger über den Inhalt der Gespräche informiert. Diese sollen sicherstellen, dass neue Mitarbeitende gewissenhaft auf ihre Aufgaben vorbereitet werden.

Gegen Ende der Probezeit findet ein Abschlussgespräch statt. An diesem Gespräch nehmen der neue Mitarbeitende sowie die Mentorin, die Leitung, Träger, Mitglieder des Fachausschusses und eine Mitarbeitervertretung teil.

Der Träger wird im Vorfeld von der Leitung über den Stand der Einarbeitung informiert.

### ***Fort- und Weiterbildungskonzept***

- Alle aktuellen Fortbildungsangebote sind in einem Stehsammler im Personalraum für alle Mitarbeitende zugänglich aufbewahrt.
- Leitung plant mit Team zu Beginn eines Kalenderjahres notwendige Fortbildungsinhalte. Dabei werden die Belange der Einrichtung sowie persönliche Bedarfe der päd. Fachkräfte berücksichtigt.
- Fortbildungstermine werden mit weiteren planbaren Fehlzeiten koordiniert bzw. überprüft. Ausfallzeiten sind in einem Plan im Personalraum dokumentiert.
- Die Leitung legt dem Träger zu Beginn eines Kalenderjahres das geplante Fortbildungskonzept des Teams mit Angabe von Kosten vor.
- Nach Genehmigung der Fortbildungen durch das Presbyterium übernimmt die Einrichtungsleitung die Anmeldungen.
- Wenn der Fortbildungsträger Informationen (Zu- oder Absagen, Rechnungen) an Privatadressen schickt, sind diese von der Mitarbeitenden umgehend an die Einrichtungsleitung weiterzuleiten.
- Jede Mitarbeitende ist für das rechtzeitige Stellen eines Dienstreiseantrages selbst verantwortlich. Der Antrag muss

von der Vertretung und der Einrichtungsleitung mitunterschrieben und dann an den Träger weitergeleitet werden.

- Nach Besuch der Fortbildung hat die Mitarbeitende umgehend eigenverantwortlich den Beurteilungsbogen auszufüllen und in dem dafür vorgesehenen Ordner im Personalraum zu hinterlegen.
- Die Mitarbeitende ist verantwortlich für die Fahrtkostenabrechnung.
- Von Teilnahmebescheinigungen und/ oder Zertifikaten hat die Mitarbeitende zeitnah 2Kopien anzufertigen und dem Personalamt sowie der Einrichtungsleitung auszuhändigen.
- Berichterstattung der Fortbildungsinhalte im Gesamtteam.

Der anspruchsvolle Bildungsauftrag des Kindergartens kann nur umgesetzt werden, wenn alle im Kindergarten Beteiligte vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Dies wird umgesetzt in:

### Teamsitzungen

- einmal wöchentlich
- Teilnahme aller Mitarbeitenden
- Planung von Alltagssituationen
- Planung von Projekten, Festen und Feiern
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Austausch über Kinder- und Familiensituationen/Filmbesprechungen
- Bericht über Fortbildungen
- Planung von Familiengottesdiensten mit zuständiger Pfarrperson
- Austausch mit Integrationspädagoginnen

- Gemeinsame Weiterbildung, Kontakt und Austausch mit anderen Einrichtungen
- Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen
- Bericht über Presbyteriums Sitzung

### **Gruppenteam**

- wöchentlich
- Mitarbeitende, die der gleichen Gruppe angehören
- Detailplanung und Umsetzen der Bildungsinhalte
- Auswertung von Beobachtungsdokumentationen
- Projektplanung
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Einteilung der Arbeitszeit/ Zuständigkeiten
- Planung von Entwicklungsgesprächen

### **Vorschulteam**

- Fachkräfte aus 3 Gruppen
- Planung des Vorschulprogrammes
- Reflexion des Vorschulprogrammes
- Gruppenübergreifender Austausch über Entwicklungsstand und Schulfähigkeit der Kinder
- Dokumentationen von Beobachtungen

### **Mitarbeitendenjahresgespräche**

Der Träger der Kita hat das Führen der nicht anlassbezogenen Mitarbeitenden-Entwicklungsgespräche an die Einrichtungsleitung delegiert (mit der Kitaleitung führt der Vorsitzende des Presbyteriums das Entwicklungsgespräch durch)

- Sicherstellung von nötigen Ressourcen (Zeit und Raum)
- Angebot an Mitarbeitende freiwillig/ jährlich



- 4- Augen- Gespräche, die vertraulich behandelt werden
- Leitung und Mitarbeitende bereiten sich mittels Fragebogen auf das Gespräch vor (siehe QM- Handbuch)
- Fortbildungswünsche und Bedarfe finden Berücksichtigung
- Verbesserungsvorschläge werden erörtert und bearbeitet
- Erstellen gemeinsam eines Zielvereinbarungsprotokolls

### **Beschwerdemanagement Mitarbeitende**

- Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge, Kritik und Beschwerden im Mitarbeitenden- Jahresgespräch zu äußern
- Bearbeitung von Beschwerden in Klein- und Gesamtteamsitzungen
- Einträge in dafür vorgesehenes Beschwerdebuch Mitarbeitende (mit Bearbeitungsstrategie und Lösungskonzept)

## **12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### ***Vernetzung innerhalb der Kirchengemeinde***

Die Evangelische Kindertagesstätte ist eingebunden in die Evangelische Kirchengemeinde Wiebelskirchen. In der Kirchengemeinde treffen sich regelmäßig verschiedene Gruppen und Kreise. Hier gibt es an verschiedener Stelle auch Berührungspunkte mit unserem Kindergarten:

Der Gottesdienstausschuss gestaltet den Erntedank Gottesdienst mit uns gemeinsam. Die Frauenhilfe unterstützt uns an den Weihnachtsfeiern in der Küche. Gemeindeglieder kommen regelmäßig in die KITA für Vorlesestunden.

Die Mitarbeiterinnen des Gemeindeamtes und Verbandsbüros sind mit zuständig für manche Verwaltungsarbeiten.

### ***Vernetzung außerhalb der Kirchengemeinde***

- Zusammenarbeit mit Grundschule
- Zusammenarbeit mit Arbeitsstelle für Integration (AFI) und Frühförderung
- Kontakte zu Ergotherapeuten, Kinderärzten und Kinderpsychologen
- Zahnärztin (jährlich stattfindende Untersuchungen)
- Gesundheitsamt (Einschulungsuntersuchung)
- Feuerwehr
- TUS Wiebelskirchen

### ***Öffentlichkeitsarbeit***

- Artikel im Gemeindebrief der Kirchengemeinde
- Wochenspiegel, Saarbrücker Zeitung

- Rubrik Kindergarten auf der Internetpräsenz unserer Kirchengemeinde  
([www.kirchengemeinde-wiebelskirchen.de](http://www.kirchengemeinde-wiebelskirchen.de))
- Plakate und Handzettel bei Aktionen und Festen
- Kindergartenkonzeption, Elternbriefe

### ***Zusammenarbeit mit der Fachberatung***

Unserer Einrichtung steht die Fachberatung der Diakonie Saar zur Verfügung.

Sie arbeitet in folgenden Punkten mit unserer Einrichtung zusammen:

- Fachliche Weiterentwicklung der Arbeit
- Beratung der Einrichtungsleitung, des Trägers und Teams in strukturellen, organisatorischen und pädagogischen Fragen z.B.
  - Personalentwicklung
  - Konzeptionsweiterentwicklung
  - Fallbesprechungen
  - Angebot von fachlichen Arbeitskreisen
- Fachliche und organisatorische Begleitung des Qualitätsentwicklungsprozesses zur Sicherung der pädagogischen Standards
- Begleitung an Terminen im Rahmen des Betriebserlaubnisverfahren sowie bei meldepflichtigen Ereignissen

### ***Zusammenarbeit mit dem Jugendamt***

- Meldepflichtige Ereignisse an das Landesjugendamt sind in der Kita bekannt; Zuständigkeiten sind geklärt
- Kontaktdaten des Kreisjugendamtes sind allen zugänglich
- Dokumente für Familien zur Erstattung von Beiträgen und Kosten für das Mittagessen werden in der Kita vorgehalten

## 13. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unseres Angebotes liegt uns am Herzen, daher findet eine regelmäßige Überprüfung in folgenden Punkten statt.

- Ständige Reflektion der Arbeit in Gruppen- und Gesamtteambesprechungen
- Jährliche Überprüfung der Konzeption
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- Jährliche interne Audits
- Teilnahme des Trägers am Qualitätszirkel Träger ev. Kindertageseinrichtungen im Saarland
- Teilnahme an der Konferenz der Trägervertretungen des Diakonischen Werkes
- Teilnahme der Kitaleitung am Qualitätszirkel für Leitungen
- Alle 3 bzw. 5 Jahre externe Audits (DIN EN ISO9001:2015 /BETA Gütesiegel)
- Kundenbefragungen
- Beschwerdemanagement (Eltern, Kinder und Mitarbeitende)
- Mitarbeitenden-Entwicklungsgespräche
- Management- Review
- Beurteilung externer Dienstleister (Essenslieferant usw.)

## 14. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Ev. Kirchengemeinde Wiebelskirchen ist die Trägerin unserer Kindertagesstätte. Die Einrichtung ist ein wichtiger Baustein des Gemeindelebens. Denn die hier geleistete Arbeit hat großen Einfluss darauf, ob ein Kind in unsere Gemeinde hineinwächst und ob es sie als fröhlichen Ort erlebt, an dem es sich wohlfühlt. Auch viele Eltern erleben Kirche vor allem vermittelt durch die Kindertagesstätte. Die Verbindung zwischen Gemeinde und Kindertagesstätte wird daher auf mehreren Ebenen gepflegt - das offizielle Bindeglied sind das Presbyterium und die Bezugspfarrerin:

Das Presbyterium entscheidet über alle die Kindergartenarbeit betreffenden Grundsatzfragen, z.B. Personalentscheidungen, Öffnungszeiten, Umbaumaßnahmen usw. Diese Aufgabe nimmt das Presbyterium in seinen Sitzungen und in den Sitzungen der Ausschüsse wahr. Vor allem der Kindertagesstättenausschuss spielt dabei eine entscheidende Rolle. Hier kommen Eltern, Erzieherinnen und Trägervertreter zusammen, tauschen Informationen aus und beraten über anstehende Fragen und Vorhaben.

Als Bezugspfarrerin ist es mir wichtig, die Mitarbeiterinnen der Einrichtung bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben so gut wie möglich zu unterstützen. Dafür ist vor allem der regelmäßige gegenseitige Informationsaustausch mit der Leiterin der Einrichtung von Bedeutung wie auch Gespräche mit den Erzieherinnen in unterschiedlichen Zusammenhängen.

Sichtbar und erlebbar wird die Zusammenarbeit zwischen KITA und Gemeinde vor allem in den gemeinsam gefeierten Gottesdiensten: Die Familiengottesdienste der Kirchengemeinde an Weihnachten, Ostern und im Zusammenhang mit dem Kindergartenfest werden vom Team gemeinsam mit mir vorbereitet und durchgeführt. Von der Gemeinde werden diese Gottesdienste sehr gut angenommen. Sie werden auch

von vielen Menschen besucht, die sonst keine Berührungspunkte mit der Kirchengemeinde hätten. Über diese »großen« Gottesdienste hinaus feiern wir regelmäßig kürzere Gottesdienste in der Einrichtung oder in der Kirche, bei denen nur die Kinder und ihre Eltern die Zielgruppe sind, zum Beispiel zum Abschluss der Kindergartenzeit oder zur Begrüßung der neuen Kinder am Anfang des Kindergartenjahres.

Die gemeinsame Arbeit erlebe ich als für alle Beteiligten sehr bereichernd. Die Freude, die christlicher Glaube und kirchliche Arbeit bewirken können spiegelt sich darin an vielen Stellen wider. Möge es uns auch Zukunft so gut gelingen!

Pfarrerin Dagmar Labow

## 15. Kindertageseinrichtung als Ausbildungsort

Wir bieten unterschiedliche Möglichkeiten an, im Rahmen eines Praktikums das Berufsfeld der Erzieherin kennen zu lernen.

Um eine qualifizierte Praktikumsbetreuung gewährleisten zu können, haben einige Erzieherinnen eine intensive Weiterbildung absolviert zum Thema: „Praxisanleitungskurs -Berufs- und Vorpraktikantinnen anleiten“.

- „Schnupperpraktikum“  
Dauer des Praktikums ca. 2-3 Wochen (Erweiterte Realschule oder Gymnasium)
- „Berufsorientierter Tag“  
(einmal wöchentlich/ erweiterte Realschule)
- „36 Wochen- Praktikum“  
An drei Tagen pro Woche (Fachoberschule für Sozialwesen)
- „Akademie für Erzieherinnen und Erzieher“  
Vorkurs zur Aufnahme in die Akademie an drei Tagen pro Woche  
Dauer: 1 Kindergartenjahr  
Berufspraktikum (Anerkennungsjahr) Dauer: 1 Schuljahr

## 16. Datenschutz

Der Träger der Kindertageseinrichtung garantiert den Schutz der persönlichen Daten von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Grundlage sind die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG EKD)

- Die Kirchengemeinde hat einen Datenschutzbeauftragten ernannt. Die Kontaktdaten des Datenschutzbeauftragten werden allen interessierten Parteien zugänglich gemacht.
- Die Kinderakten werden in einem abschließbaren Schrank aufbewahrt.
- Die Eltern unterschreiben bei Vertragsschließung mehrere Einverständniserklärungen:
  - Fotografieren der Kinder für Portfolio, Gemeindebrief, Homepage
  - Zusammenarbeit mit Schulen, Therapeuten, Ärzten
- An Festen, Gottesdiensten usw. wird auf das Fotografieren hingewiesen und die Möglichkeit gegeben, sich zu „markieren“, dass man nicht fotografiert werden möchte.
- Werden Fotos von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden öffentlich verwendet, wird eine Einzel-Einverständnis für das jeweilige Foto eingeholt.
- Fotos werden stets ohne Namen und Daten verwendet.
- Mitarbeitende unterschreiben bei Einstellung eine Datenschutzerklärung



## **17. Impressum und Quellennachweis**

Herausgeber

Evangelische Kirchengemeinde Wiebelskirchen

Martin- Luther- Straße 23

66540 Neunkirchen

(06821) 52 671

### **Stand**

3. Auflage, Juni 2021

Redaktion, Projektleitung

Susanne Fritz und Team

### **Textliche Inhalte (Quellennachweis)**

- »»Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten««  
(Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft)
- »»Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten«« (Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft)
- »» Hoffnung leben -Evangelische Anstöße zur Qualitätsentwicklung«« (Rheinischer Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen)
- Kinderschutz Konzept  
QM- Gemeinschaft der Evangelischen Kindertageseinrichtungen Saarland
- Qualitätsmanagement- Handbuch der Evangelischen Kindertageseinrichtungen im Saarland Version 02